

PRESSESPIEGEL 2025



© Harriet Meyer

DOCK ART | Kastanienallee 79, 10435 Berlin

JANUAR

TanzRaum Berlin, Ausgabe JAN/FEBR

Kurzvorschau **SHEETISM – FOR(E)ST** / Astrid Kaminski

→ Noch bis zum 15. Januar 2025 ist die Ausstellung **SHEETISM – FOR(E)ST** von Astrid Kaminski im Foyer von DOCK ART jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn zu sehen. In Anlehnung an das Projekt *Bagism* von John Lennon und Yoko Ono werden Körper mit Bettlaken verhüllt, uneindeutige Körper einer Waldumgebung ausgesetzt und das Verhältnis von Sichtbarem und Assoziativem untersucht. dock11-berlin.de



- Wer und was gehört hier rein?
Vorschläge für die nächste Ausgabe bitte an die Redakteurin

TANZRAUMBERLIN

JANUAR/FEBRUAR

Tanzschreiber.de, 20.01.2025

Johanna Ackva für **We are (nothing) Everything** / Makisig Akin und Anya Cloud

<https://tanzschreiber.de/whats-the-limit-to-your-love/>



We Are (Nothing) Everything, Makisig Akin / Anya Cloud ©Jim Coleman

What's the Limit to your Love?

20. Januar 2025, [von Johanna Ackva](#)

Bereits zum dritten Mal war das Duett *We Are (Nothing) Everything* von Makisig Akin und Anya Cloud (16.-19.1.2025, DOCK11) in Berlin zu sehen. Zurecht! ruft die Autorin dieses Artikels, die selten so ein mitgerissenes Publikum erlebt hat.

Ehrlicherweise muss ich sagen, dass einige schon vor dem fulminanten finalen Applaus gegangen waren, und es sei ihnen zugestanden. Denn Intimität ist – selbst wenn wir uns nach ihr sehnen mögen – eine komplizierte Sache, die durch erlernte Scham für das eigene emotionale und körperliche Begehren für viele Menschen schwierig ist. Diejenigen aber, die bis zuletzt blieben und dabei halfen, das in einem endlosen Zungenkuss miteinander verschlungene Performer*innenpaar durch die Publikumsreihen die Tribüne hinaufzubefördern, klatschten stehend Applaus. In den ersten Reihen zogen sich die Zuschauer*innen die T-Shirts aus und schwenkten sie wie Fahnen über ihren Köpfen. Stadionstimmung hoch drei. Und auch ich habe mich auf dem Hof vor dem Theater, angesteckt von Akins und Clouds wilden Bodenkämpfen und abenteuerlichen Hebekonstellationen, zu einem kurzen Ringkampf mit einer Bekannten, die ich zufällig bei der Performance traf, hinreißen lassen. Es war ein Fest!

Jetzt, wo ich mein euphorisches Fazit losgeworden bin, kehre ich aber gerne noch einmal an den Anfang des Abends zurück. Der Raum, den wir betreten, ist wie ein Ring, hell ausgeleuchtet und mit Matten ausgelegt, nur die Banden fehlen. Während ich mir auf einer seiner drei Seiten einen Platz suche, spielt DJ Rafush live einen Mix aus elektronischen Beats und Fragmenten bekannter Hits von Händel bis Aqua. Die Performer*innen Cloud und Akin tanzen dazu, Hand in Hand. Mit ihren Bewegungen folgen sie dabei jeweils unterschiedlichen

Mustern der sich kontinuierlich transformierenden Polyrhythmen. Sie bestehen auf das Gemeinsame und weisen das Gleiche als Voraussetzung zurück. In einer engen Verschränkung verschieden langer Gliedmaßen endet diese Szene auf der Mitte der Matten. Clouds Gesicht reibt sich sanft an Akins Fußsohlen und ruht für einen Moment in ihnen, bevor sich die beiden mit den Zehen gegenseitig die nass geschwitzten T-Shirts ausziehen.

Alles, was diese Performer*innen haben oder sind, das ist jetzt schon klar, wird eingesetzt, ausprobiert. Alles, was an diesem Abend passiert, reibt sich an den Grenzen des Status Quo, beharrt auf Lebendigkeit, sucht nach Möglichkeiten, um den Raum des Möglichen zu erweitern, mit schierer körperlicher Kraft, mit stiller Zärtlichkeit, mit Witz, Humor und mit so viel Zeit, dass zwischendrin sogar ein Nickerchen möglich ist. Die Arbeit der beiden queeren Künstler*innen, die hier und da auch unter dem Namen *The Love Makers Company* Stücke zeigen, Workshops geben und in der Tanzfabrik Berlin regelmäßig eine queere Kontaktimpro-Jam hosten, ist viel mehr – oder gar etwas ganz anderes – als „nur“ ein sehr gutes künstlerisches Produkt. Sie ist Vehikel und Ausdruck einer besonderen Beziehung, die es vermag, mit ihrer utopischen Liebespraxis ein im positivsten Sinne des Wortes anarchistisches Wir-Gefühl zu stiften.

[We Are \(Nothing\) Everything](#) von Makisig Akin und Anya Cloud wurde vom 16.-19.1.2025 im DOCK11 als dritte Wiederaufnahme gezeigt.

FEBRUAR

berlinartlink.com, Februar

Veranstaltungshinweis **Warten** / Maren Straack[This week's art openings and events in Berlin | Berlin Art Link](#)

tip Berlin, Heft Februar und online

Tagestipp **Warten** / Maren Straack, 27.02.2025

<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10092354/>

LEBEN TAGESTIPPS KINOPROGRAMM BERLINALE FOOD KULTUR KONZERTE & PARTY AUSFLÜGE TIP-EVENTS ABO KLEINANZEIGEN

Berlin Art Backstage Weinmahleins Stadtführungen

Event » Bühne/Schauspiel » THEATRE » SZENEN AUS DER ZWISCHENWELT

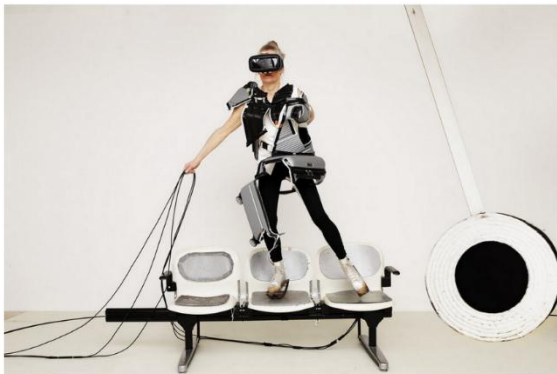


19.02.2025 - 10:48 Uhr

Bühne/Schauspiel

Warten – Szenen aus der Zwischenwelt

Als Künstlerin bewegt sich Maren Strack zwischen dem Tanz und der Installation, in der häufig Alltagsgegenstände Verwendung finden. In ihren Performances schlägt sie eine Brücke zwischen den vermeintlichen Polen Dynamik und Statik. Der knapp 50-minütige Abend fokussiert vier Zustände des Wartens – vom stillen Verharren bis zur nervösen Hektik.



WARTEN – Szenen aus der Zwischenwelt Uwe Arens | general.Us

Daten & Fakten

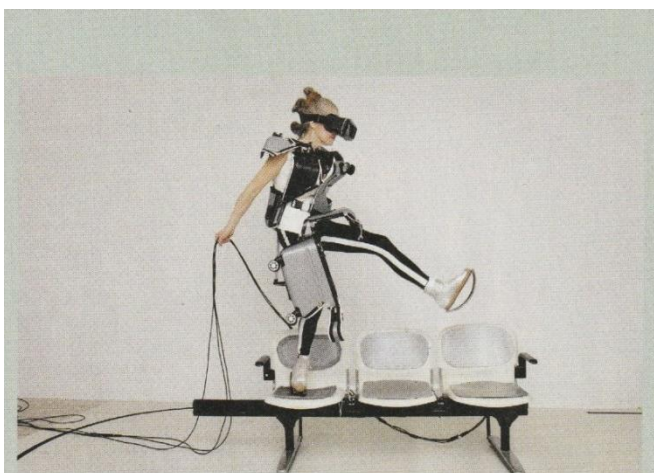
Termin

Donnerstag 27.02.2025



Veranstaltungsort

Dock 11



Warten – Szenen aus der Zwischenwelt

BÜHNE Als Künstlerin bewegt sich Maren Strack zwischen dem Tanz und der Installation, in der häufig Alltagsgegenstände Verwendung finden. In ihren Performances schlägt sie eine Brücke zwischen den vermeintlichen Polen Dynamik und Statik. Der knapp 50-minütige Abend fokussiert vier Zustände des Wartens – vom stillen Verharren bis zur nervösen Hektik.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

TanzRaum Berlin, Ausgabe März/ April

Kurzvorschau **Anger Management** / Joshua Monten<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/vulkan-in-uns/>

HOME

AKTUELLES

KULTURPOLITIK

RUNDER TISCH TANZ

TANZLANDSCHAFT BERLIN

TANZBÜRO

DE EN

» AUSGABE MÄRZ-APRIL 2025

Vulkan in uns



Foto: Nicole Pfister

Premiere von Joshua Monten im Dock 11

Der schweizerisch-amerikanische Choreograf Joshua Monten untersucht in *Anger Management* gemeinsam mit vier Tänzer*innen die Emotion Wut in all ihren Facetten. Das Motiv des in uns schlummernden, brodelnden, glitzernden Vulkans dient als Ausgangspunkt und treibt die Tänzer*innen zu einer impulsiven Choreografie, die zwischen Kontrollverlust und Befreiung oszilliert. Innere Gefühle nehmen eine äußere Form an, große Energiemengen werden freigesetzt und Schleusen des Zorns geöffnet – aber auch der eigene Umgang mit Wut wird reflektiert: Wie bauen wir Spannungen ab, setzen Grenzen und bringen unsere drängendsten Bedürfnisse zum Ausdruck? *Anger Management* ist der Versuch, die Wut sichtbar, spürbar und tänzerisch greifbar zu machen. (jw)

Joshua Monten

Anger Management

20. – 23. März 2025

DOCK 11 / DOCK ART

www.dock11-berlin.de

» März-April 2025

Liebe Leser*innen, »

Random Shorts »

Verlier Dich selbst »

Tanz & Klasse »

Erfahrung vermitteln »

Schichten der Erinnerung »

Liegt die Zukunft hinter uns? »

» Vulkan in uns

Rosa rockt »

Wenn alle mitlaufen... »

Scharlachrot »

Tanz der Mangroven »

Bodyscopes »

kultura-extra, 09.03.2025

Besprechung von André Sokolowski **Ordinary People** / Frantics Dance Company

[KULTURA-EXTRA, das online-magazin](#)

Tanztheater

Vor und nach dem „Fitness“-Schluß



Juan Tirado und Marco Di Nardo (von der Frantics Dance Company) als *Ordinary People*
Foto (C) Andrea Macchia

Bewertung: **K K K K**

Ungefähr vor einem Jahr sah ich **Juan Tirado & Marco Di Nardo** (zusammen mit ihren beiden Frantics-Mitstreitern Carlos Aller und Diego De La Rosa) schonmal im DOCK 11, da performten sie ihr Stück [Last Space](#).

Gestern nun erlebte ich sie mit ihrer neuesten Kreation.

Sie heißt **Ordinary People**.

Und als konzeptionelle Gehhilfe hierfür lese ich, aus der Perspektive eines der zwei Männer, Folgendes:

“Ich versuche aufzupassen, es kommt von innen. Ich muss mich konzentrieren, ich will erschaffen, zerstören, mich verteidigen, reagieren... Die Gedanken sind im Hinterkopf und jagen meine Existenz. Ich gebe auf. Ich will einfach nur schweben und die Dinge sich manifestieren lassen. Obwohl, warte - ich bin nicht der Einzige hier...” (Quelle: dock11 berlin.de)

Es ginge demnach um...

“...eine rohe und poetische Reise in menschliche

Beziehungen und gemeinsame Erfahrungen.

Dynamische Bewegungen enthüllen die Schönheit alltäglicher Interaktionen, in denen sich Konflikt und Harmonie widerspiegeln und erforschen die gegensätzlichen Kräfte von Wettbewerb und Zusammenarbeit.” (Quelle: dto.)

Zwei Spots in warmem, abgedunkeltem Licht erfassen nacheinander die sich permanent “verändernden” Rücken der beiden, die in Hockstellung verweilenden zwei Tänzer fast ausschließlich zur Schau stellen. Ich bin beeindruckt von deren Muskulaturen, von den kinetischen Kraftströmen, die ihre Oberkörper erfassen und ihr abwechselndes An- und Abspannen verfolgbarmachen. Es assoziiert auch zwei in Startblöcken verharrende Leichtathleten bevor sie ihren Vierhundertmeterlauf beginnen, und zugleich wirkt es wie auf Zeitlupe getrimmt, alles auf Anfang halt – hierauf vermeine ich die im Endlosschleifensound zitierten Wellenbewegungen der Smetana’schen “Moldau”(“Vltava” aus *Má vlast*) identifiziert zu haben; sie dienen als akustischer Rahmen der zirka 50minütigen Performance.

Und es kommt, durchaus erwartbar, zur ersten körperlichen Begegnung der zwei Männer - dergestalt, dass der eine mit gegrätschten Beinen auf dem Rücken liegt, während von dem anderen seine aus der Grätsche des einen heraufragenden Beine zu sehen sind und er mit seinen bestumpften Füßen Kontaktfreude gestikuliert, die wiederum von den Händen des einen erst vorsichtig, dann gern als wie entgegenkommend erwidert wird; und so entwickelt sich ihr gegenseitig ge- und befühltes Kennenlernen...

Was folgt, ist ein in seiner bewegungsreichen Rasanz und körperlichen Unberechenbarkeit geradezu artistisch anmutendes Verknäulen der beiden Leiber, die sich infolge immer wieder mal voneinander entfernen und voreinander zu beruhigen scheinen.

So geht das für die Dauer von vielleicht zwei Dritteln der Performance fort.

Dann stoppt mit einem Mal ihr wechselhafter Drive, und sie reichen sich gegenseitig Handtücher zu, um sich mit ihnen abzutrocknen, und ich sehe mich mit meinen bisherigen Assoziationen urplötzlich geerdet und denke so bei mir:

“Aha, jetzt sind sie mit dem Fitness fertig und verlassen bald das Studio?” Und tatsächlich streifen sie sich ihre Hemden sowie ihre Sakkos über, und es sieht so aus, als wenn zwei Business-Men zum gemeinsamen Fittnesstraining verabredet gewesen wären und hiernach wieder, jeder für sich, seinen Heimweg anträten oder so - - doch (Überraschung!):

Ihre Performance geht dann nochmal zirka eine Viertelstunde weiter, und ab hier kann ich ihr leider nicht mehr folgen; nein, mein Assoziationsspielraum ist ab dem merkwürdigen Wiederanfang irgendwie erschöpft.

Aber egal; wahrscheinlich ging's nur mir so.

Hochsympathisches, grandioses Tänzerpaar mit doppelsuggestiver Ausstrahlung!!



Juan Tirado und Marco Di Nardo (von der Frantics Dance Company) als *Ordinary People* | Foto (C) Andrea Macchia

Andre Sokolowski – 9. März 2025

ID 15179

ORDINARY PEOPLE (DOCK 11, 08.03.2025)

Choreografie und Konzept: Juan Tirado und Marco Di Nardo

Lichtdesign: Marco Di Nardo

Produktion und internationale Kommunikation: Katherina Vasiliadis

Mit: Juan Tirado und Marco Di Nardo

Premiere war am 6. März 2025.

Weiterer Termin: 09.03.2025

Eine Produktion von Frantics Dance Company, unterstützt von Orsolina 28, Sinedomo Dance District, Scenario Pubblico/ Compagnia Zappala

Weitere Infos siehe

auch: <https://www.franticsdancecompany.com/>

taz, 06.03.2025

Schrumpf! On the Road / Zafraan Ensemble + Loudsoft



Als nächstes Stück präsentiert Schruppfl „rückwärts“ von Luna Park Foto: Giovanni Lo Curto

Geschrumpft wird nachmittags um drei

Zeitenössische Tanz- und Musikstücke für Familien mit Kindern spielen: Dafür hat die Musikerin Daniella Strasfogel das Format Schruppfl erfunden, das jetzt sein fünfjähriges Bestehen feiert

Von **Katrin Bettina Müller**

Ridwan Rasheed und Waris Olanrewaju Rasheed sind zwei Brüder aus Nigeria. An einem Sonntagnachmittag in den Sophiensälen stand Waris als DJ hinter dem Mischpult, flankiert von Percussion, während Ridwan begann, das Publikum zum Tanzen zu animieren. Am Platz, zwischen den Sitzreihen. Hände vorschleichen, Arme schwenken, in die Luft springen, Ausfallschritte nach rechts und nach links: Schweißtreibend war das und nicht einfach in der Enge. Erwachsene und Kinder hüpfen, warfen vorsichtig die Arme; manche der kleinen Zuschauerinnen fühlten sich auch im Sitzen sicherer.

Fünfjährige, Zehnjährige, Zwölfjährige – sie waren mit ihren Erziehungsberechtigten eingeladen, das Tanzstück „Whisper of Woods“ von Christoph Winkler kennenzulernen. Drei Tage zuvor fand die Premiere in den Sophiensälen statt, jetzt gab es eine – geschrumpfte – Fassung, Geschrumpft? Tatsächlich nennt Daniella Strasfogel ihr spezielles Familienformat mit liebevoller Ironie „Schrumpfl“.

Zuerst stellte sie die fünf Tänzer:innen von „Whispers of Woods“ vor, die dann mit dem Tanz schnell Kontakt zum Publikum bekamen. Und während alle wieder langsam Atem schöpften, erzählte Daniella Strasfogel etwas über das Konzept des Stücks. Eine tricky Angelegenheit, denn einerseits geht es um einen in Afrika verorteten Mythos von einem künstlich geschaffenen Pferd, das erst nützlich ist, bald aber zerstörerische Kräfte entwickelt. Andererseits thematisiert die Performance ihre eigene Entstehung aus einem Dialog zwischen dem Choreografen Christoph Winkler und einer KI. Am Ende stellt sich heraus, dass man der KI nicht alles glauben darf, vieles hat sie erfunden. Oder war es der Choreograf?

Ein Überbau, der Zweifel säen kann, an allem, was man sieht. Als dann aber die Tänzer:innen

einen halbstündigen Ausschnitt zeigten, spielte diese Metaebene keine große Rolle, der Tanz aus einer Mischung von traditionellem und zeitgenössischen Material riss einfach mit. Strasfogel fragte im Anschluss die Kinder, ob es sie gestört habe, dass die erzählte Geschichte nicht unbedingt der Wahrheit entsprach. Schläu wie Füchlein antworteten sie, dass es genug Spannendes und Schönes zu sehen gab, um sich um diese Frage nicht zu scheren. Es zeigte sich im Gespräch auch, man muss nicht alles verstehen, um von der as-

Die Grenze zwischen Kunst für Kinder und Kunst für Erwachsene wird hier durchlässiger gemacht

sthetischen Erfahrung zu profitieren. Das gilt übrigens für die erwachsenen Zuschauer:innen ebenso, denn wahrscheinlich versteht niemand die Liedtexte auf Yoruba.

Ein Tanz- oder Musikstück im Schruppformat hat vielleicht einige Federn gelassen, aber es steckt noch genug drin für Kinder und Erwachsene. Daniella Strasfogel, die das Projekt vor fünf Jahren initiiert hatte, wollte eben kein Kindertheater machen, sondern die Grenze zwischen Kunst für Kinder und Kunst für Erwachsene auf andere Weise durchlässiger machen.

Sie selbst ist Musikerin, spielt die Violine, hat das Kaleidoskop-Ensemble mitgegründet und an vielen Performances gearbeitet. Irgendwann stellte sie sich die Frage, wie sie ihre Arbeit den eigenen Kindern vermittelt? Warum sie sie aus Angst, diese würden stören, nicht zu Proben und Aufführungen mitnahm? Das lag auch an den fehlenden Rahmenbedingungen für ein gespanntes Zuschauen. So kam sie auf die Idee des Formats Schruppfl – gut auch für

Eltern, die gerne mal zur Neuen Musik wollen, aber abends nicht wegkönnen. Geschrumpft wird meist um 15 Uhr am Nachmittag, samstags oder sonntags.

Die Logistik ist aufwendig. Nicht nur die Künstler:innen, auch die Bühnen der Freien Szene müssen kooperieren. Strasfogel sucht nach Konzerten Neuer Musik oder Tanzstücken an Spielstätten, die dann kurz nach der Premiere einen Termin für Schruppfl einplanen wollen. Mit jeder neuer Spielstätte gewinnt Schruppfl auch ein neues Publikum.

Zur Feier des fünfjährigen Bestehens – mit Senatsförderung – wird im März noch zweimal geschrumpft. Am 8. März geht es in den Uferstudios um „rückwärts“ von Luna Park. Das ist ein tänzerisches Forschungsprojekt, das beim konkreten Rückwärtsgehen ansetzt, um dann gesellschaftliche Rückwärtsbewegungen zu untersuchen, erzählt der Choreograf Kosmas Kosmopoulos der taz. Liegt das Ziel immer vorne? Oder müssen wir auch manchmal zurück, fragt er in dem Stück. An dem Format Schruppfl ist Kosmopoulos schon deshalb interessiert, weil Luna Park eine Partnerschaft mit der Gesundbrunnen-Grundschule im Wedding hat. Da gehört es zu ihrer Philosophie, dass Künstler:innen von Schüler:innen lernen und umgekehrt.

Dann folgt ein Ausflug in die Musik mit dem Zafran Ensemble, am 15. März im Dock 11. Harfe, Saxofon und Kontrabass sind auf jeden Fall dabei und Musiker:innen, die neugierig sind auf die Fragen der Kinder. Was genau das Zafran Ensemble für Musik der Gegenwart dann in seiner Konzertreihe „On the Road“ spielen wird, das erfährt Daniela Strasfogel auch erst kurzfristig: Schruppfl lebt auch davon, mit heißer Nadel gestrickt zu sein.

Schrumpfl rückwärts. 8. März, 15 Uhr, Uferstudios, Studio 14
Schrumpfl On the Road. 15. März, 11 Uhr, Dock 11

Berlin Art Link, April

Programmhinweis in Events und The Week

LUSH BLAST: Tasting the untamed / Alica Minar & Dorota Michalak

<https://www.berlinartlink.com/2025/03/02/things-to-do-in-berlin-art-exhibitions-events-museums-galleries-berlin-march-2025/>

The screenshot shows the Berlin Art Link website interface. At the top, there's a navigation bar with 'BERLINARTLINK' logo, 'ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART', 'SUBSCRIBE', 'PRIVACY', 'ABOUT', and social media icons. Below this is a secondary menu with 'MENU', 'STUDIO VISITS', 'FEATURE TOPICS', 'REVIEWS', 'Q-A', 'VIDEOS', 'DISCOVER', 'BERLIN EVENTS', 'RESOURCES', and a search icon. The main content area features a large image of a person in a blue outfit on a sandy surface. Below the image, the event details are listed: 'DOCK 11', 'Kastanienallee 79, 10435 Berlin', 'dock11-berlin.de/theater'. The event is a performance by Alica Minar & Dorota Michalak titled 'LUSH BLAST: Tasting the untamed'. The Berlin premiere is on Thursday, Apr. 10, 7:30pm. Admission is € 15 (reduced € 10), with a link to tickets. Below this is another image showing two people in a dark setting, one in a blue outfit and one in a white outfit. At the bottom, there's information about 'F* - freiraum für fotografie' located at Walddammstraße 17, 10779 Berlin, with a phone number +49304396719 and a website link freiraum.org.

tip Berlin, Heft April

LUSH BLAST: Tasting the untamed / Alica Minar & Dorota Michalak, Tagestipp am 10.04.2025

Lush Blast: Tasting the untamed

BÜHNE Über eine Länge von 1300 Kilometern ziehen sich die Karpaten vom Wiener Becken bis in den Osten Zentralserbiens. Alica Minar und Dorota Michalak untersuchen in ihrer 50-minütigen Choreografie, wie viel Wildnis die Landschaft noch beinhaltet – und wie sich diese in uns spiegelt. Letztlich geht es darum, wie sich die Natur in der Kultur repräsentiert.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr



Programmhinweis **fish & lens** / Megumi Eda, Shintaro Oue

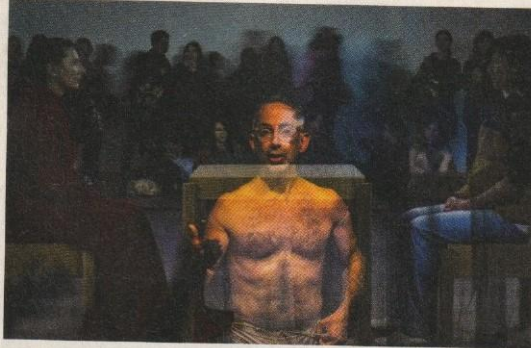
fish & lens

Die Tänzerin und Multimedia-Performance-Künstlerin Megumi Eda blickt in dem autobiografisch geprägten Solo auf die sechs wichtigsten Städte, in denen sie gelebt hat: Nagano, Hamburg, Amsterdam, London, New York und seit 2019 Berlin. Die Live-Musik steuert Gitarrist Kazuhisa Uchihashi bei.

17.-20.4., Dock 11

tip Berlin, Heft Mai

Tagestipp **Shows You (maybe) Missed** / Tony Rizzi and the Bad Habits, 08.05.2025



Shows You (maybe) Missed

BÜHNE Der US-amerikanische und in Frankfurt am Main beheimatete Tänzer und Choreograf Tony Rizzi nutzt Impulse aus dem Alltag für seine Stücke. Ebenso reflektiert er in einer Mischung aus Tanz, Film und Wort seine Bühnenkarriere. So denkt er in seiner neuen Produktion beispielsweise über Arbeiten von Pina Bausch, Robert Wilson, Marina Abramović und William Forsythe nach, als dessen Haupttänzer und Assistent er arbeitete.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

tip Berlin, Heft Mai

Tagestipp **BIGNICK** / Nir de Volff, 11.05.2025



Bignick

BÜHNE Der israelische Choreograf Nir de Volff arbeitet mit Tänzern, die aus Syrien geflüchtet sind. In seiner Arbeit „Come as you are“ unterstrich er den Wert von Gemeinsamkeit und die Notwendigkeit der Empathie. Diesen Ansatz setzt er jetzt fort. Was könnte ein schöneres Ritual sein, als gemeinsam zu essen? So werden folgerichtig vegane und vegetarische Speisen gereicht.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 18 Uhr


Programmhinweis in Events und The Week

Fits to flowers / Yotam Peled


[map](#)

Thursday, May 29, 2025

DOCK II
Yotam Peled & the Free Radicals: 'FISTS TO FLOWERS'
Performance: May 29–31, 2025, 7:30pm
Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
[dock11-berlin.de/theater/fists-to-flowers](#)
Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)



Yotam Peled & the Free Radicals: 'FISTS TO FLOWERS' / Photo by Luke Schulte



RECENT POSTS

tip Berlin, Heft Juni

On the Road: Con-Sequenzas / Zafraan Ensemble, Tagestipp am 01.06.2025



Zafraan Ensemble

KLASSIK Anfang November würdigt in der Philharmonie das Berliner Ensemble mit Musiker:innen aus unterschiedlichen europäischen Ländern sowie aus Australien und Neuseeland das Wirken Luciano Berios. Der italienische Komponist – und Pionier der elektronischen Musik – hätte in diesem Jahr den 100. Geburtstag gefeiert. Unter Leitung von Emmanuelle Bernard kombiniert der Abend bereits jetzt Berios Werk mit Partituren von u.a. John Cage, Péter Eötvös, Agata Zubel und Beat Furrer.
Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

Programmtip soundance festival berlin

<https://www.berlinartlink.com/2025/06/16/things-to-do-in-berlin-art-openings-performances-june16-june22-2025/>

BERLINARTLINK ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART SUBSCRIBE PRIVACY POLICY

MENU! STUDIO VISITS FEATURE TOPICS REVIEWS Q+A VIDEOS DISCOVER BERLIN EVENTS RESOURCES

The Week June 16–22, 2025

Monday, June 16, 2025

Avant Art Foundation
 'Polish Art Week / 6th Avant Art Festival Berlin'
 Festival: June 16–22, 2025
polishartweek.com
 Various Venues

Wednesday, June 18, 2025

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Melanie Jame Wolf: 'Ballads of Outlaw Feelings (Finite 3rd edition)'
 Performance: Wednesday, June 18, 7:30pm
 Part of Group Show: 'Caught in a Landscape'
 Exhibition: Mar 2–July 6, 2025
kindl-berlin.de/c Caught in a Landscape
 Am Sudhaus 3, 10553 Berlin, [click here for map](#)

Thursday, June 19, 2025

DOCK 11
 'soundance festival berlin'
 Maria Colus & Edgardo Rudnitsky: 'Swap'
 Performance: Thursday, June 19, 7:30pm
 Festival: June 19–22, 2025
 Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
soundance-festival.de
 Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)

Sporttest Festival
 31.5.–21.6.
Ballhaus Ost

The Vegetable Parliament
 Mar 14 – Sept 13
silentgreen.com

APPLY NOW
 CHINYAM ART FUTURES
 EMERGING NEW MEDIA
 ARTISTS' PROGRAMME

It is an extraordinary opportunity to work alongside the world's most prominent.

WE USE COOKIES ON OUR WEBSITE TO GAIN THE MOST RELEVANT EXPERIENCE BY REMEMBERING YOUR PREFERENCES AND IMPROVING VISITS. BY CLICKING "OK", YOU CONSENT TO THE USE OF ALL THE COOKIES. [COOKIES SETTINGS](#) 18

BERLINARTLINK ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART SUBSCRIBE PRIVACY POLICY

MENU! STUDIO VISITS FEATURE TOPICS REVIEWS Q+A VIDEOS DISCOVER BERLIN EVENTS RESOURCES

Robert Gruenberg
 Group Show: 'When Form Becomes Attitude'
 Opening Reception: Thursday, June 19, 6–8pm
 Exhibition: June 20–Aug 9, 2025
robertgruenberg.com
 Kantstraße 147, 10623 Berlin, [click here for map](#)

Friday, June 20, 2025

DOCK 11
 'soundance festival berlin'
 R. Canciello, P. Cingolani, I. Dimitrov, S. Grob, A. Hirvonen, A. Lattunen, J. Marx: 'Fil Rouge'
 Performance: Friday, June 20, 7:30pm
 Festival: June 19–22, 2025
 Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
soundance-festival.de/fil-rouge
 Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)

DISCOVER
 HITLIST

ESBEN WEILE KJÆR
 FEATURE
 MILKY WAY TRAUMA BAR

SITTING DUCKS
 INTERVIEW
 NIKOLAEFFER

ART TO SEE ONLINE NOW

WE USE COOKIES ON OUR WEBSITE TO GAIN THE MOST RELEVANT EXPERIENCE BY REMEMBERING YOUR PREFERENCES AND IMPROVING VISITS. BY CLICKING "OK", YOU CONSENT TO THE USE OF ALL THE COOKIES. [COOKIES SETTINGS](#) 18

BERLINARTLINK ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART SUBSCRIBE PRIVACY POLICY

MENU! STUDIO VISITS FEATURE TOPICS REVIEWS Q+A VIDEOS DISCOVER BERLIN EVENTS RESOURCES

ifa-Galerie Berlin
 'Yen Aicha Sy: Survival Kit – Between Us and History: The Hidden Archive'
 Public Program: Friday, June 20, 11am–5:30pm
 Exhibition: June 20–Aug 31, 2025
ifa.de/public-program
 Heckmann-Höfe, via Auguststraße 9, 10117 Berlin, [click here for map](#)

Saturday, June 21, 2025

DOCK 11
 'soundance festival berlin'
 Julia Kurasaw, Yui Kawaguchi, Daniel Mandolini: 'SUITE CUBIC'
 Performance: Saturday, June 21, 7:30pm
 Festival: June 19–22, 2025
 Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
dock11-berlin.de/suite-cubic
 Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)

Ballhaus Ost
 Tournament with Queer Ping Pong: Saturday, June 21, 1pm
 Rachel Crawford Barrs, Mattan Dobkin: 'Pump'
 Performance: Saturday, June 21, 8pm
 Closing Party with Magic Dyle: Saturday, June 21, 10pm
 Part of 'Sporttest – Festival with Training, Performance, Installations, Discourse and Tournaments'
 Festival: May 31–June 21, 2025
ballhausost.de/sporttest
 Pappelallee 15, 10437 Berlin, [click here for map](#)

Arts of the Working Class
 'Art Critique is Midwifery of a Shifting in Consciousness'
 Symposium: Saturday, June 21, 11am–5pm, www.arts-of-the-working-class.org/program
 Atelier Gardens, Oberlandstraße 26–35, 12099 Berlin, [click here for map](#)

KUNSTHALLE WIEN
 SIGMAR POLKE
 DISCOVER
 SCHINKEL PAVILLON
 MONICA BONVICINI
 STUDIO VISIT

WE USE COOKIES ON OUR WEBSITE TO GAIN THE MOST RELEVANT EXPERIENCE BY REMEMBERING YOUR PREFERENCES AND IMPROVING VISITS. BY CLICKING "OK", YOU CONSENT TO THE USE OF ALL THE COOKIES. [COOKIES SETTINGS](#) 18







BERLINARTLINK

ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART

SUBSCRIBE

PRIVACY

SUPPORT



MENU

STUDIO VISITS

FEATURE TOPICS

REVIEWS

Q+A

VIDEOS

DISCOVER

BERLIN EVENTS

RESOURCES

Q

[artoftheworkingclass.org/lympoosum](#)
Atelier Gardens, Oberlandstraße 26-35, 12099 Berlin, [click here for map](#)

deadgalerie
Jay Afriando & MeLé Yamomo: "Excuse us! May we enter the space?"
Talk: Saturday, June 21, 4-5:30pm
[berliner-kuenstlerprogramm.de/de/jay-afriando-mele-yamomo](#)
Jay Afriando & Simone Goldschmidt-Lechner: "Time Bent, Folded, Exhausted"
Talk: Saturday, June 21, 7-9pm
[berliner-kuenstlerprogramm.de/de/jay-afriando-and-simone-goldschmidt](#)
Oranienstraße 161, 10969 Berlin, [click here for map](#)

Sunday, June 22, 2025

Radialsystem
Solistenensemble Kaleidoskop: "Somehow We Can, II String Quartets"
Concert: Sunday, June 22, 6pm
Admission: € 18-36 (reduced € 14), [tickets](#)
[radialsystem.de/somehow-we-can](#)
Holzmarktstraße 33, 10243 Berlin, [click here for map](#)

DOCK II
'soundance festival berlin'
Lina Gómez & Alejandra Cárdenas – Ale Hop: 'Aurora'
Performance: Sunday, June 22, 7:30pm
Festival: June 19-22, 2025
Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
[dockii-berlin.de/aurora](#)
Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)

Leave a Reply

Your email address will not be published. Required fields are marked *

Comment *

WE USE COOKIES ON OUR WEBSITE TO GIVE YOU THE MOST RELEVANT EXPERIENCE BY REMEMBERING YOUR PREFERENCES AND HELPING US IMPROVE OUR WEBSITE. BY CLICKING "OK", YOU AGREE TO THE USE OF ALL THE COOKIES.

CHANGE SETTINGS

OK

tip Berlin, Heft Juni

Soundance festival berlin, **AURORA** Tagestipp am 22.06.2025

Aurora

BÜHNE Im Rahmen des Festival Soundance kreieren Tänzerin und Choreografin Lina Gómez, Musikerin Alejandra Cárdenas aka Ale Hop und Lichtdesigner Bruno Pocheron eine sich verändernde Landschaft, die von Naturphänomenen und den Übergängen der Morgendämmerung inspiriert wurde.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr



tanzschreiber.de, 24.06.2026

soundance festival berlin, **Fil rouge** Besprechung von Inky Lee

<https://tanzschreiber.de/en/washing-machine-of-life/>



Fil Rouge ©David Blackburn

Washing Machine of Life

Inky Lee

Fil Rouge, choreographed and performed by Rossella Canciello, Paolo Cingolani, Ivaylo Dimitrov, Susanna Grob, Annukka Hirvonen, Anni Lattunen, and Jonas Marx during artist residency periods in Berlin and Italy between 2023 and 2024, was presented at DOCK 11 on 20 June 2025, as part of the soundance festival berlin.

Therianthropes

There are seven of them, human bodies with animal heads: a black bird, tiger, turtle, panda, giraffe, brown horse, and white rabbit. Without making any sounds, they move slowly, softly, almost carefully as they stand, sit, walk, and do simple gestures with their arms and hands. They mostly observe the others from the edges of the stage. Their quiet, yet intentional presence resonates. Sometimes they touch each other and their mysterious tenderness seems to moisten the air around them.

Humans

After the opening scene, all the therianthropes leave the stage except for the bird creature. It takes its mask off. Underneath the mask is a human face. Why break the magic so fast? I am disappointed to see the underlying face so early on in the piece. Following this scene, the other performers soon appear on stage one after another without their masks. As humans, they seem to have the opposite traits from the creatures. They make a lot of sound by talking, stomping, and breathing loudly. They dance in complex yet unengaging movements. They try to fill the space with their voices and motion, but without success. Whenever they

put their masks back on—which happens throughout the piece at their own pace, allowing the audience to see a mix of creatures and humans onstage—they embody a calm presence that absorbs attention.

Dance

Turn. Reach. Sweep. Carve. Pivot. Stomp. Touch.
Gestures. Small jumps. Short sprints.
Flowy. Ambiguous.
I'm watching a modern dance.

Sounds

Are the distant sounds of birds chirping coming from the outside or is it part of the soundscore? Rain and thunder arrive and leave. A couple of musical soundtracks pass by. The performers chatter in different languages (Italian, English, German, and another language that I can't identify), very fast, about various topics—memories, losing a husband, tequila, teeth, and so on. I enjoy not understanding some languages, as words then just become sounds without meanings.

Washing Machines

From many words uttered by the human that is behind the giraffe mask, I remember: The “washing machine of life” that goes on “in circles.” And that “It's not that holy. It's a washing machine.” Someone being “the God of fridge,” and how it's “useful in summer.” A “her” going away to find herself in Tibet, because she wanted to become someone important, she was not born for this small town. As they accumulate, these scraps get me thinking about machines, motors, and life. If our lives are washing machines, they are valued mainly in relation to its functionality. The motor carries out the same motions over and over again to complete its task, which is useful, but boring. Naturally, as humans, we long to be special, and we often strive to find a way to stand out. But... could those efforts sometimes be comparable to motors that run ceaselessly in circles? Do we want to be useful or special or both? Are our lives not so holy after all? Animal headed creatures, could you show me how to turn off my mental motors?

tanzschreiber.de, 25.06.2025

soundance festival berlin, Besprechung **Aurora** von Alice Heyward

<https://tanzschreiber.de/ein-kleid-in-den-farben-der-zeit/>



Aurora, Lina Gómez ©Dieter Hartwig

Ein Kleid in den Farben der Zeit

von Alice Heyward

Mit *Aurora* und im Spiel des sich erhellenden Lichts begegnete Lina Gómez's Tanz den Klängen von Alejandra Cárdenas (Ale Hop) und Bruno Pocheron beim soundance festival berlin 2025 am 22. Juni im DOCK 11.

Aurora beginnt wie die Stille vor der Morgendämmerung. *Aurora* entfaltet sich im Abendlicht am Prenzlauer Berg, kurz bevor die Sommersonne untergeht. Lina Gómez lehnt sitzend an der hinteren Ziegelwand und betrachtet die Gäste der Nacht, die langsam in den Saal strömen. Das Licht ist gedimmt und diffus, irgendwo zwischen Helligkeit und Schatten, Vergangenheit, Gegenwart und einen Hauch von Zukunft mischend: Ausblenden, Ankommen, Ruhe in Bewegung, Klarheit.

Ale Hop produziert ambiente, experimentelle Resonanzen, mit E-Gitarre und modularem Synthesizer. Der Sound erinnert an Robert Fripp und Brian Eno. Im Verlauf der Performance wird die Klanglandschaft dekonstruiert. An frühe Synthikompositionen erinnernd entwickeln sich die Soundscapes mit jeweils eigener, neuer Realität, mit Schallimpulsen, Schellen, Rieseln und Schimmern, ohne erkennbare Übergänge, eine fließende Transformation. Gómez's Tanz scheint wie die Sonne, die über der schlafenden Erde aufgeht, mit glitzernder Regung, aufstrebend aus ihrem Innern, ihr Körper ein Ventil, über das sich die Kraft im Raum entfaltet. Sie regt sich, wie eine responsive, resistente Substanz, ein Körper aus Wasser und Luft, durch das Strömungen und Böen fließen. Sie tanzt, sie gleitet, sie schwebt, Energie sprudelt aus ihr, wirbelnd, spiralig, wellig. Gómez improvisiert auf höchstem Niveau, ihr Tanz ein kreatives Arrangement aus Zeit und Raum, niemals Diktat konventioneller, systematischer Koordinationen. In der Verkörperung des „Neubeginns“ der

Morgendämmerung testet *Aurora* nicht Innovation, sondern speist sich aus zeitlosen Naturphänomenen, die sich den komplex-breiten elementaren Zyklen hingeben, die uns leiten.



©Dieter Hartwig

Aurora, der Titel des Werks, bezieht sich auf eine unbändige Göttin, die sich an den Partikularitäten des Präsenten in Form von Klang, Licht und Tanz erfreut. Gómez performt, und ein fernes Lächeln umspielt ihren Mund, lässt ihre Augen hinter den immer wieder vor ihr Gesicht fallenden Haarsträhnen strahlen.

In ihrem golden, grün und blau schillernden Chiffon-Top, dessen Farben zu einem tiefen Weinrot verschmelzen, bewegt sie sich durch unmerklich wechselndes Licht. Plötzlich verschwindet sie in einer Nische rechts auf der Bühne und taucht mit helleren, bläulich-violett schimmernden Pants wieder auf. Der Himmel klart auf. Es wird Tag. Lange Stoffbahnen liegen in den Ecken, ziehen sich an den Bodenleisten entlang. Sie sind dunkelpflaumenfarben, genau wie ihr Top. Ob sie irgendwann direkt mit dem Bühnenbild oder den Requisiten interagieren wird, frage ich mich. Das Motiv ist beliebt im zeitgenössischen Tanz. Doch ich stelle mit Freude fest, dass der Stoff als Teil des Ambientes liegen bleibt, einzig mit der Lichtintensität farblich variierend. Gómez dreht sich anmutig im Raum. Langsam zieht sie ihr durchscheinendes Top über den Kopf und knüllt es in der Faust, bis es nicht mehr zu sehen ist. Helle Lichter verschwinden wie Sterne und tauchen wieder auf, dauerhaft-ewig existent. Gómez tanzt dicht vor der ersten Reihe. Dann gibt sie das glänzende Ding einem Kind: eine einfache, erhellende Übergabe.

Übersetzung aus dem Englischen: Lilian Astrid Geese

kultura-extra.de, 16.07.2025

Berichterstattung über **b12 sungrazers: transformers 3** / Ida Jolić / Marin Lemić von André Sokolowski

http://www.kultura-extra.de/theater/auffuehrungen/b12summer2025_transformers3.php

KULTUR

extra

das online-magazin

Film

Kunst

Literatur

Musik

Theater

Impressum

Spenden

Werben

Termine

Performance

Doppel-Selfie

TRANSFORMERS 3 von und mit Ida Jolić und Marin Lemić

b12

Bewertung: **K K K**

Zur Zeit findet **b 12** im Berliner DOCK 11 statt.

Seit seiner Gründung vor zehn Jahren versteht es sich als...

Bitte spenden Sie!

Spenden

Unsere Anthologien:

FRANK BÜTTNER

Interview mit DOCK 11

nachDRUCK # 6

KULTURA-EXTRA durchsuchen...

KLAUS MANN STIRBT.

Von André Sokolowski

HIER WERBEN

werbung@kultura-extra.de

THEATER Inhalt:

Kulturtermine

TERMINE EINTRAGEN

Rothschilds Kolumnen

AUTOR:INNEN- THEATERTAGE

BALLET | PERFORMANCE | TANZTHEATER

CASTORFOPERN

DEBATTEN & PERSONEN

FREIE SZENE

INTERVIEWS

PREMIEREN- KRITIKEN

ROSINENPICKEN

Glossar von André Sokolowski

THEATERTREFFEN

URAUFFÜHRUNGEN

Bewertungsmaßstäbe:

K K K K K

= nicht zu toppen

K K K K K

= schon gut

K K K K K

= geht so

K K K

= na ja

K

= katastrophal

Gestern Abend zeigte das sympathische kroatische Tanzkünstlerpaar **Ida Jolić & Marin Lemić** seine knapp einstündige Performance **transformers 3**.

Sowohl sie als auch er – sie ganz links, er ganz rechts vor blanker Ziegelsteinmauer – sind mit je drei Kameraquellen (1 aufgeklappter mittelgroßer Laptop, 1 etwas kleinerer aufgeklappter Laptop, 1 Smartphone auf einem Stativ) ausgestattet, vor denen sie mehr oder weniger bedeutungsvoll posieren. Die filmischen Ergebnisse sind dann simultan auf abwechselnd sechs, vier, drei, zwei oder ein auf die blanken Ziegelsteine im Mittelebereich der cinemascopeischen Bühne (beide mit Bild(er) zu sehen; meistens immer jeweils als Detail in Großaufnahme: Gesicht im Ganzen oder teilweise als Augen-, Ohren-, Nasen-, Mundansicht, oder Teile des Körpers: Hände, Füße uaf. Irgendwann verlassen sie dann ihre "angestammte" Position und nähern sich gegenseitig mit ihren Smartphones, in die sie dann gemeinschaftlich hineinschauen; auch an diesen live gefilmten Teil-Resultaten nimmt das Publikum mehr oder weniger interessiert teil...

Dazu liefert **Luka Gamulin** den entsprechenden Sound, der dann irgendwann in der Mitte oder nach den ersten beiden Dritteln der Performance abbricht und sich absolute Stille im Raum breitmacht – das ist dann der Punkt, wo die beiden aufhören sich selbst zu filmen, und das ist gleichzeitig der wohl interessanteste und aufsehenerregendste Teil dieser Performance, denn:

Nachdem sie ihren gesamten Kamera-Kram zusammenpackten, stellen sie an sich und ihrer Umwelt eine gewisse Verlassenheit und Leere fest: ein Leben ohne Laptop, ohne Smartphone? Kann das gehen? Skepsis macht sich, rein gestisch, bei ihnen bemerkbar...

Und dann wird es ihnen scheinbar urplötzlich bewusst, wie schön das Leben eigentlich doch ohne dieses ganze Selfiezeugs erleb- oder genießbar sein könnte. Und sie tanzen also "ohne alles das", quasi nur so für sich... Ihren Gesichtern ist allerdings nicht anzusehen, ob sie das dann wirklich innerlich erfüllt oder berührt.

Das große Menschenantlitz in der klitzekleinen Selfiewelt.

Ida Jolić und Marin Lemić in transformers 3 | © Luka Korošec

André Sokolowski - 16. Juli 2025
ID 15368

transformers 3 (DOCK 11, 15.07.2025)
von Ida Jolić
Autoren und Darsteller: Ida Jolić und Marin Lemić
Dramaturgie: Tena Bošnjaković
Sounddesign: Luka Gamulin
Lichtdesign: Manno Frankola
Kostümbild: Ana Mikulić
Produktionsleitung: Ivan Mrđen
Welterer Termin: 16.07.2025
Eine Produktion von ONA

Weitere Infos siehe auch: <https://b12.space/summer/welcome>

Doppel -- Selfie**TRANSFORMERS 3 von und mit Ida Jolić und Marin Lemić**

Zur Zeit findet b 12 im Berliner DOCK 11 statt.

Seit seiner Gründung vor zehn Jahren versteht es sich als...

*"...Festival für zeitgenössischem Tanz und Performance Art, als Plattform für professionellen Erfahrungsaustausch und Lehre in schöner Studioumgebung. Es widmet sich der Förderung von Künstler*innen, die physische und emotionale Risiken auf der Bühne und im Probenprozess eingehen und unterstützt unterschiedliche Herangehensweisen und Stilmittel.*

*Neben den Vorstellungen für Publikum, bietet das Festival den teilnehmenden Tänzer*innen und Performer*innen die Möglichkeit, mit einer Vielzahl von namhaften internationalen Künstler*innen zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen.*

*Das b 12-Sommer Festival ist nach wie vor das Flagship-Ereignis, das ergänzt wird durch Satellitenprogramme im Frühling und Herbst. Die Festivals finden in Berlin mit den Teilnehmer*innen, Lehrer*innen und Choreograf*innen in Berlin in verschiedenen Studios und Theatern statt."*

(Quelle: dock11-berlin.de)

Gestern Abend zeigte das sympathische kroatische Tanzkünstlerpaar Ida Jolić & Marin Lemić seine knapp einstündige Performance *transformers 3*:

Sowohl sie als auch er - sie ganz links, er ganz rechts vor blanker Ziegelsteinmauer - sind mit je drei Kameraquellen (1 aufgeklappter mittelgroßer Laptop, 1 etwas kleinerer aufgeklappter Laptop, 1 Smartphone auf einem Stativ) ausgestattet, vor denen sie mehr oder weniger bedeutungsvoll posieren. Die filmischen Ergebnisse sind dann simultan auf abwechselnd sechs, vier, drei, zwei oder ein auf die blanken Ziegelsteine im Mittelebereich der cinemaskopischen Bühne gebeamte(s) Bild(er) zu sehen; meistens immer jeweils als Detail in Großaufnahme: Gesicht im Ganzen oder teilweise als Augen-, Ohren-, Nasen-, Mundansicht, oder Teile des Körpers: Hände, Füße usw. Irgendwann verlassen sie dann ihre "angestammte" Position und nähern sich gegenseitig mit ihren Smartphones, in die sie dann gemeinschaftlich hineinschauen; auch an diesen

live gefilmten Teil-Resultaten nimmt das Publikum mehr oder weniger interessiert teil...

Dazu liefert Luka Gamulin den entsprechenden Sound, der dann irgendwann in der Mitte oder nach den ersten beiden Dritteln der Performance abbricht und sich absolute Stille im Raum breitmacht - das ist dann der Punkt, wo die beiden aufhören sich selbst zu filmen, und das ist gleichsam der wohl interessanteste und aufsehenerregendste Teil dieser Performance, denn:

Nachdem sie ihren gesamten Kamera-Kram zusammenpackten, stellen sie an sich und ihrer Umwelt eine gewisse Verlassenheit und Leere fest: ein Leben ohne Laptop, ohne Smartphone? Kann das gehen? Skepsis macht sich, rein gestisch, bei ihnen bemerkbar...

Und dann wird es ihnen scheinbar urplötzlich bewusst, wie schön das Leben eigentlich doch ohne dieses ganze Selfiezeugs erleb- oder genießbar sein könnte/ kann.. Und sie tanzen also "ohne alles das", quasi nur so für sich... Ihren Gesichtern ist allerdings nicht anzusehen, ob sie das dann wirklich innerlich erfüllt oder berührt.

Das große Menschenantlitz in der klitzekleinen Selfiewelt.



Ida Jolić und Marin Lemić in *transformers 3* | © Iva Korenčić

transformers 3 (DOCK 11, 15.07.2025)

von Ida Jolić

Autoren und Darsteller: Ida Jolić und Marin Lemić

Dramaturgie: Tena Bošnjaković

Sounddesign: Luka Gamulin

Lichtdesign: Marino Frankola

Kostümbild: Ana Mikulić

Produktionsleitung: Ivan Mrđen

Berlin Bühnen, 22.07.2025

Veranstaltungshinweis **b12 sungrazers: survival kit** / Evangelos Poulinas & Flying Elephant

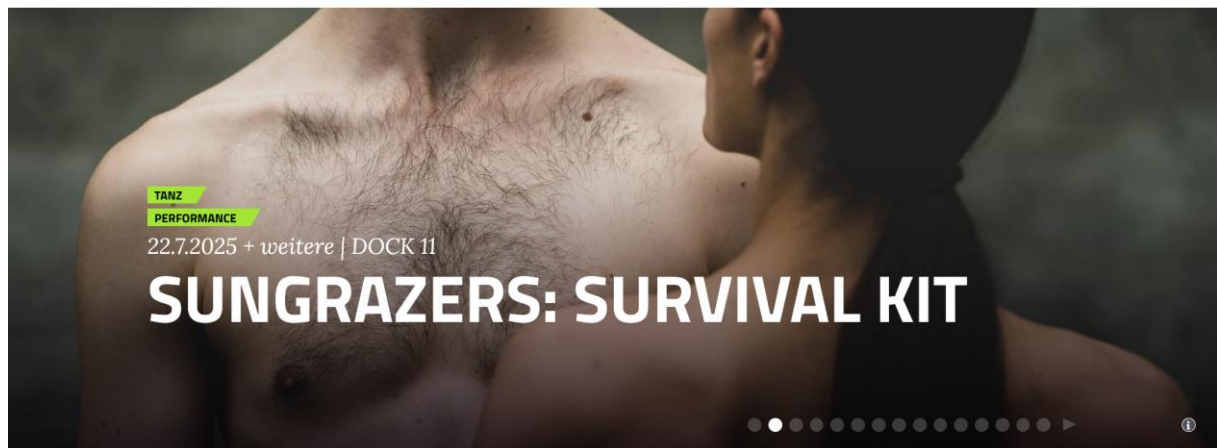
<https://www.berlin-buehnen.de/de/>



SPIELPLAN

BÜHNEN

MAGAZIN



kultura-extra.de, 24.07.2025

Berichterstattung über **b12 sungrazers: survival kit** / Evangelos Poulinas & Flying Elephant
von André Sokolowski

https://www.kultura-extra.de/theater/auffuehrungen/b12summer2025_SurvivalKit.php

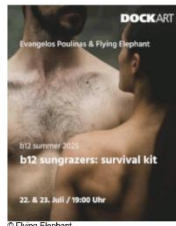
KULTUR^{extra}

das online-magazin

- Film
- Kunst
- Literatur
- Musik
- Theater
- Impressum
- Spenden
- Werben
- Termine

Performance

Tanzen und reden



© Flying Elephant

Bewertung: **K K K**

Survival Kit heißt die Performance des weit über die Grenzen seines Geburtslandes hinaus bekannten griechischen Tänzers und Choreografen **Evangelos Poulinas** (er ist übrigens der Mitgründer des hiesigen b12-Festivals), und ich habe sie gestern Abend im DOCK 11 (in der Berliner Kastanienallee) gesehen und gehört - ihren Subtext hatte ich allerdings erst im Nachhinein zur Kenntnis genommen:

"Das Duett thematisiert die Rolle der eigenen Identität in Beziehungen. Wie begegnen die gleichen Menschen in unterschiedlichen Momenten einander; wer passt sich wie weit an? Gesellschaftspolitische Fokus liegt auf der intrinsischen Motivation, die das Handeln leitet. Der Zwischenraum von Image- und Werte-Ethik beschreibt die unterschiedlichen Anlässe etwas zu tun und ist Inspiration für die Performance. Es gibt keine allgemeingültige Definition für gute oder schlechte Beziehungen, auch der Grad des zu viel oder zu wenig lässt sich nicht verbindlich festlegen. Was feststeht ist, dass der Mensch auf soziale Interaktion angelegt ist und Einzelpersonen stets etwas im Austausch mit einem Gegenüber suchen." (Quelle: DOCK 11)

Scheint intellektualistisch kontaminiert zu sein - für diesbezüglich herumrätende Laien (so wie mich z.B.) daher noch kurz das hier:

Intrinsische Motivation bezeichnet das Handeln aus inneren Antrieben heraus. Dazu gehören persönliche Interessen, oder kreative und künstlerische Neigungen und Herausforderungen. Intrinsisch motivierte Personen beziehen ihre Motivation aus der Tätigkeit oder Aufgabe heraus. Bei der extrinsischen Motivation erbringen Menschen bestimmte Leistungen, weil sie sich davon einen Vorteil (Belohnung) versprechen oder Nachteile (Bestrafung) vermeiden wollen." (Quelle: Wikipedia)

Lara Pilloni und **Florian Entenfellner** vertanzen den obig skizzierten theoretischen Überbau. Und das machen sie beide grandios, und es sieht alles gut und schön aus, was und wie sie's tun.

Am besten gleich der Anfang, wo sie ihn, der wie eine "leblose" Gummipuppe agiert, für sich zurechtlegt, zurechtstellt, zurechtumklammert, zurechtbewegt, also alles das, was man/frau sich im Innersten so vorstellt, wie man sein gefügiges Gegenüber "für sich" und seine (meist sexuellen) Bedürfnisse so haben will - das hat eine überaus humoristische Komponente, und jede/jeder kann sich da in sie hineinversetzen also nachvollziehen, was und wie sie ihr verfügbares Stück Männerfleisch für sich so haben will ... Doch freilich ist und bleibt es trostlos ohne jede Frage, denn wer wünscht sich sowas wirklich. (Erst dachte ich, dass sie sich an einem Leichnam vergreifen wollen würde, aber durch dieses Hinzukommen von Leichtigkeit und eben auch Humor rückte ich schnell von dieser törichten Annahme wieder ab.)

Musik & Sound von **Marco Girardin** gelangen trackartig über das Tanzpaar, und so folgt dann - nach dem allzu starken Auftakt - Szene auf Szene, mal sie solo, mal er solo, dann wieder beide gemeinsam usw.

Begegnen, trennen, wiederbegegnen, wiedertrennen usf.

Und mittendrin - als absoluter Schrecken aller Tanzperformances (auf jeden Fall, was meine langjährigen Rezeptionserfahrungen betrifft) - TANZEN & REDEN, d.h. im konkreten Fall: Sie und er greifen zum Mikrofon und texten den/die jeweils andere/n, der/die inzwischen solo weiterperformt, auf Italienisch (sie) bzw. auf Englisch (er) minutenlang zu; keine Ahnung, worum es da ging; deutsche Simultanübersetzungen waren nirgends einsehbar...

Herzlichste Beifallsbekundungen für beide Sympathieträger nach Ende der Performance.

Andre Sokolowski - 24. Juli 2025
ID: 15376

Survival Kit (DOCK 11, 23.07.2025)
von **Evangelos Poulinas & Flying Elephant**
Choreografie: Evangelos Poulinas
Tanz: Lara Pilloni und Florian Entenfellner
Musik: Marco Girardin
Licht: Lukas Eisenrath
Premiere war am 22. Juli 2025.
Eine Produktion von Evangelos Poulinas & Flying Elephant

[https://b12.festivalberlin.de/programm/](#)

Anzeigen:



THEATER

Kulturtermi
TERMINE EII

Rothschilc

BALLETT |
PERFORM
TANZTHEA

CASTORFI

DEBATTEI
& PERSON

FREIE SZE

INTERVIEW

PREMIERE
KRITIKEN

ROSINENF
Glossen von An

URAUFFÜH

Bewertung

K K K
= nicht zu top

K K K
= schon gut

K K K
= geht so

K K
= na ja

K
= katastroph

Tanzen und reden



© Flying Elephant

Survival Kit heißt die Performance des weit über die Grenzen seines Geburtslandes hinaus bekannten griechischen Tänzers und Choreografen **Evangelos Poulinas** (er ist übrigens der Mitgründer des hiesigen b12-Festivals), und ich habe sie gestern Abend im DOCK 11 (in der Berliner Kastanienallee) gesehen und gehört - ihren Subtext hatte ich allerdings erst im Nachhinein zur Kenntnis genommen:

"Das Duett thematisiert die Rolle der eigenen Identität in Beziehungen. Wie begegnen die gleichen Menschen in unterschiedlichen Momenten einander; wer passt sich wie weit an? Gesellschaftspolitischer Fokus liegt auf der intrinsischen Motivation, die das Handeln leitet. Der Zwischenraum von Image- und Werte-Ethik beschreibt die unterschiedlichen Anlässe etwas zu tun und ist Inspiration für die Performance. Es gibt keine allgemeingültige Definition für gute oder schlechte Beziehungen; auch der Grad des zu viel oder zu wenig lässt sich nicht verbindlich festlegen. Was feststeht ist, dass der Mensch auf soziale Interaktion angelegt ist und Einzelpersonen stets etwas im Austausch mit einem Gegenüber suchen." (Quelle: DOCK 11)

Scheint intellektualistisch kontaminiert zu sein - für diesbezüglich herumrätselnde Laien (so wie mich z.B.) daher noch kurz das hier:

Intrinsische Motivation bezeichnet das Handeln aus inneren Antrieben heraus. Dazu gehören persönliche Interessen, oder kreative und künstlerische Neigungen und Herausforderungen. Intrinsisch motivierte Personen beziehen ihre Motivation aus der Tätigkeit oder Aufgabe heraus. Bei der extrinsischen Motivation erbringen Menschen bestimmte Leistungen, weil sie sich davon einen

Vorteil (Belohnung) versprechen oder Nachteile (Bestrafung) vermeiden wollen." (Quelle: Wikipedia)

*

Lara Piloni und **Florian Entenfellner** vertanzten den obig skizzierten theoretischen Überbau. Und das machen sie beide grandios, und es sieht alles gut und schön aus, was und wie sie's tun.

Am besten gleich der Anfang, wo sie ihn, der wie eine "leblose" Gummipuppe agiert, für sich zurechtlegt, zurechtstellt, zurechtumklammert, zurechtbewegt, also alles das, was man/frau sich im Innersten so vorstellt, wie man sein gefügiges Gegenüber "für sich" und seine (meist sexuellen) Bedürfnisse so haben will - das hat eine überaus humoristische Komponente, und jede/jeder kann sich da in sie hineinversetzen also nachvollziehen, was und wie sie ihr verfügbares Stück Männerfleisch für sich so haben will ... Doch freilich ist und bleibt es trostlos ohne jede Frage, denn wer wünscht sich sowas wirklich. (Erst dachte ich, dass sie sich an einem Leichnam vergreifen wollen würde, aber durch dieses Hinzukommen von Leichtigkeit und eben auch Humor rückte ich schnell von dieser törichten Annahme wieder ab.)

Musik & Sound von **Marco Girardin** gelangen trackartig über das Tanzpaar, und so folgt dann - nach dem allzu starken Auftakt - Szene auf Szene, mal sie solo, mal er solo, dann wieder beide gemeinsam usw.

Begegnen, trennen, wiederbegegnen, wiedertrennen usf.

Und mittendrin - als absoluter Schrecken aller Tanzperformances (auf jeden Fall, was meine langjährigen Rezeptionserfahrungen betrifft) - TANZEN & REDEN, d.h. im konkreten Fall: Sie und er greifen zum Mikrofon und texten den/die jeweils andere/n, der/die inzwischen solo weiterperformt, auf Italienisch (sie) bzw. auf Englisch (er) minutenlang zu; keine Ahnung, worum es da ging; deutsche Simultanübersetzungen waren nirgends einsehbar...

Herzlichste Beifallsbekundungen für beide Sympathieträger nach Ende der Performance.

Tanz: Lara Piloni und Florian Entenfellner

Musik: Marco Girardin

Licht: Lukas Eismayr

Premiere war am 22. Juli 2025.

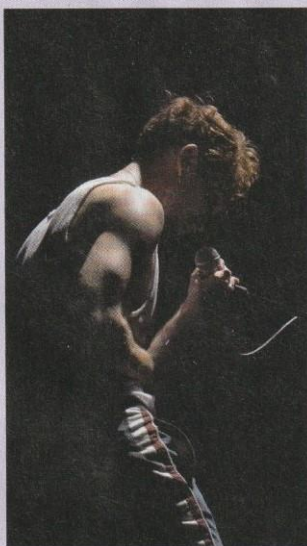
Eine Produktion von Evangelos Poulinas & Flying Elephant

<https://b12.space/summer/welcome>

asteroids

BÜHNE Nach dem Auftakt vom 18. bis 20. Juli kommt es im Rahmen des Festivals b12 erneut zu einem Triple Bill mit „Echoes of Tomorrow“ (Sebastian Zuber), „Hold“ (Lali Ayguade) und „It's the why not the how“ (Maura Morales). Alle drei Performances sind während Workshops im Rahmen des Festivals entstanden. Dock 11, Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19 Uhr





Microphone Controller

BÜHNE Im Rahmen des b12 Festivals präsentiert Lukas Malkowski sein Tanzsolo, dessen Soundtrack in Zusammenarbeit mit gehörlosen, hörenden und schwerhörigen Künstler:innen entstanden ist – u.a. durch den Einsatz von Liedern, Gebärden und gesprochenen Texten. In Form eines semi-fiktionalen Dokudrama-Konzerts stellt er die gesellschaftlich geprägten Vorstellungen von Stimme und Musik infrage.

Dock 11 Kastanienallee 79,
Prenzlauer Berg, 19 Uhr

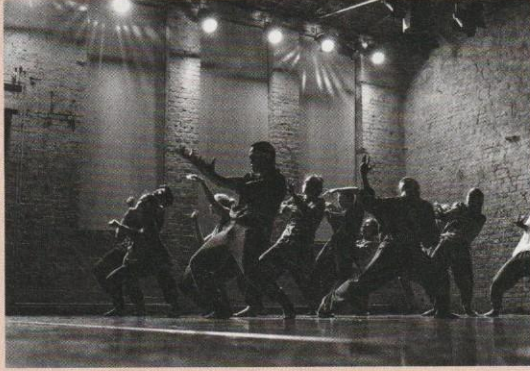
tip Berlin, Heft August

Singing Machine / Soloabend von und mit Hermann Heisig, Veranstaltungshinweis „Mehr Bühne“

SINGING MACHINE ist eine furiose Ein-Personen-Revue

PERFORMANCE Bevor Hermann Heisig am Samstag am gleichen Ort seinen Fotoband „Timing“ vorstellt, gestaltet er am Freitag eine Performance. Ausgestattet mit Synthesizer, Mikrofonständer und Glitzeranzug mimt er den Alleinunterhalter, der zwischen Stimmübung und Revue-Anleihen in den Dialog mit Publikum und dem Raum tritt. Bereits vor dem Tanz- und Choreografiestudium wirkte der gebürtige Leipziger als Soloperformer auf Brachflächen, in Ateliers und Clubs.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, Do 21.8., 19.30 Uhr, 10-15 €, www.dock11-berlin.de



Asteroids

BÜHNE Unter dem Titel werden neue Arbeiten von Choreograf:innen subsumiert, die diese im Rahmen des Festivals b12 vorstellen. Nach dem Auftakt im Juli kommt es im dritten Teil erneut zu einem Triple Bill mit „About Us“ (Guy Shomroni), „Boost“ (Maria Colusi) und „dramaturgy of material“ (Antony Hamilton). Alle drei Performances sind während Workshops im Rahmen des Festivals entstanden und werden von einer Vor- oder Nachbesprechung begleitet. Das Festival läuft noch bis 3. August.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19 Uhr

tip Berlin, Heft August

Research of The Love Makers Company: **how we are surviving ourselves: Post-Failure Potentials** / Makisig Akin & Anya Cloud, Tagestipp am 08.08.2025



how we are surviving ourselves: Post-Failure Potentials

BÜHNE Bevor die Kompagnie The Love Makers im Herbst eine neue Tanzperformance präsentieren, stellen sie Recherche-Ergebnisse vor. Dabei geht es darum, mit welchen Strategien dem sozialen und politischen Versagen begegnet werden kann. An die 60-minütige Vorstellung schließt sich ein Artist-Talk mit dem künstlerischen Team an.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

tip Berlin August 2025

tip Berlin, Heft August

Timing / Book launch von und mit Hermann Heisig sowie Igor Dobricic, Thomas Proksch & Spector Books, Tagestipp am 22.08.2025



tip online, 23.08.2025

Tagestipp **Aurora** / Lina Gómez, Alejandra Cárdenas, Bruno Pocheron
<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10096254/>

[STADTLIBEN](#)
[TAGESTIPPS](#)
[KINOPROGRAMM](#)
[FOOD](#)
[KULTUR](#)
[KONZERTE & PARTY](#)
[AUSFLÜGE](#)
[TIP-EVENTS](#)
[ABO](#)
[KLEINANZEIGEN](#)
[STELLEN](#)

[Filmrezensionen](#)
[Streaming](#)
[Kinoprogramm](#)
[Berlinale](#)

Bühne/Schauspiel

Aurora

„Aurora“ ist eine improvisierte Begegnung zwischen Bewegung, Musik und Licht. Die Choreografin Lina Gómez, die Musikerin Alejandra Cárdenas – Ale Hop und der Lichtdesigner Bruno Pocheron schaffen eine sich verändernde Landschaft, in der diese Elemente in Echtzeit interagieren. Inspiriert von Naturphänomenen und den Übergängen der Morgendämmerung entfaltet sich Aurora als eine flüchtige Komposition, in der Energie, Rhythmus und Licht durch die Schwelle zwischen Nacht und Tag fließen. Sie taucht auf und löst sich auf wie der erste Atemzug des Morgens und verkörpert die symbolische Essenz des Neubeginns.



Aurora Dieter Hartwig | general_Luse

tip online, 28.08.2025

Tagestipp **RAUM • ZEIT live Installation** / Tobias P. Dohm

<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10096028/>



Event » Bühne/Schauspiel » Raum - Zeit



12.08.2025 - 14:03 Uhr

Bühne/Schauspiel

Raum - Zeit

In der frei begehbaren Live-Installation de- und rekonstruiert Tobias Piero Dohm klassische Zirkus- und Tanztechniken. Sandgefüllte Kugeln und kinetische Apparaturen schweben, rollen, rotieren und zeichnen Bewegungen nach; sie hinterlassen flüchtige Spuren, formen ephemere Landschaften. Der Sand wird zum zentralen Material und zur Metapher: Er speichert Zeit, macht Wandel sichtbar und eröffnet Assoziationsräume zwischen Erinnerung, Vergänglichkeit und Balance. Der Raum selbst wird zum Akteur, die Zuschauer*innen zu Entdecker*innen. Klang, Bewegung und Materie verbinden sich zu einer neuen, sinnlichen Sprache der Gegenwart und laden ein, Zeit als dynamisches Gefüge voller Überraschungen zu erleben, jenseits eines linearen Verlaufs.



RAUM • ZEIT live Installation Inga Grof | general_use

Daten & Fakten

NEWS / PREVIEWS

Körper zwischen Leben und Zerstörung

Das Iberoamerikanische Festival PLATAFORMA BERLIN
geht in die 12. Runde

Die dekoloniale und intersektionale Plattform für Tanz, Performance, Installation, Dokumentarfilm sowie neue und uralte körperbasierte Technologien PLATAFORMA BERLIN widmet sich 2025 dem Überthema *Eros & Thanatos*. Im Fokus stehen BIPOC- und Latinx-Künstler*innen, deren Arbeiten aktuelle geopolitische Themen erforschen und thematisch von Vergnügen über Karneval bis hin zum Genozid an indigenen Völkern im Amazonas-Regenwald reichen. Ihre Perspektiven verhandeln koloniale Wunden, planetare Krisen und Fragen von Leben und Tod. Zwischen sinnlicher Kraft (Eros) und destruktiven Impulsen (Thanatos) entstehen Räume für Widerstand, Erinnerung und Transformation. Das Festival kombiniert Performances, Workshops, Gespräche, eine on-site-intervention in Mexiko und eine Überraschungsfeier. (jw)

Bodies Between Life and Destruction

PLATAFORMA BERLIN:
The 12th Ibero-American Festival

PLATAFORMA BERLIN, the decolonial and intersectional platform for dance, performance, installation, documentary film, and both ancient and emerging body-based technologies, is dedicating its 2025 edition to the theme *Eros & Thanatos*. The focus is on BIPOC and Latinx artists whose works explore urgent geopolitical questions—ranging from pleasure and carnival to the genocide of Indigenous peoples in the Amazon rainforest. Their perspectives confront colonial wounds, planetary crises, and fundamental questions of life and death. Between the forces of sensuality (Eros) and destruction (Thanatos), spaces emerge for resistance, remembrance, and transformation. The festival combines performances, workshops, conversations, an on-site intervention in Mexico, and a surprise celebration. (jw)

PLATAFORMA BERLIN FESTIVAL 2025
○ 4.-14. September 2025 ○ DOCK 11 / DOCK ART &
ACUD-Theater ○ dock11-berlin.de ○ acud-theater.de



BLACK RESISTANCE PRACTICE 1 von Colleen Ndeme Fitzgerald

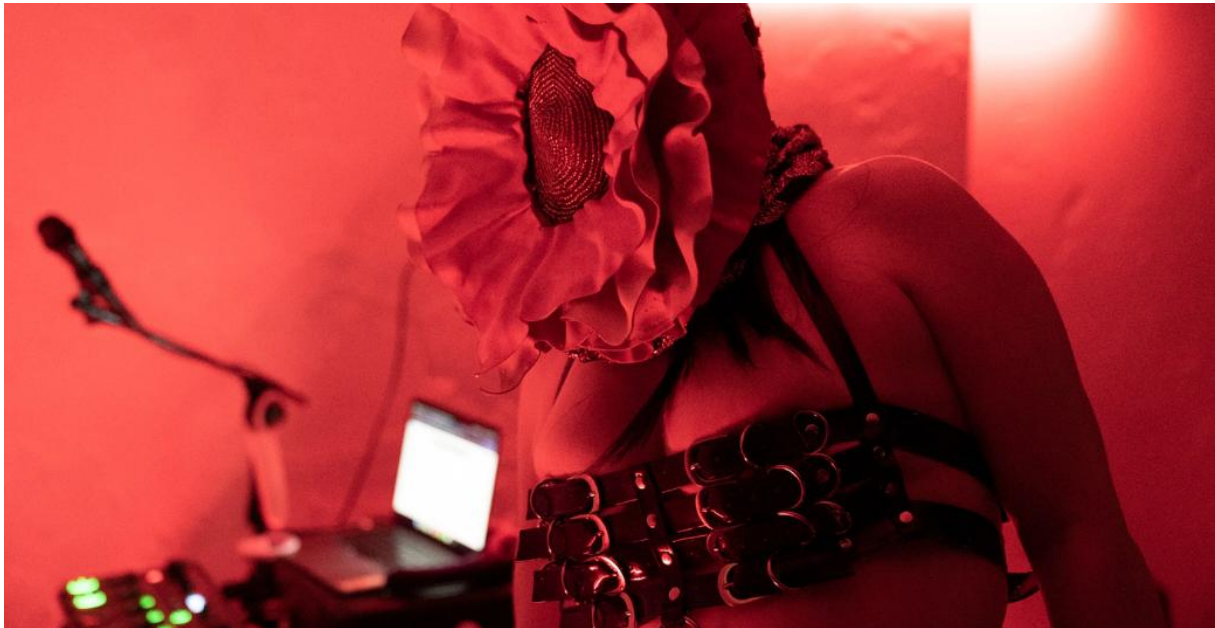
2025

9

tanzschreiber, 08.09.2025

Besprechung **double bill: Black Resistance Practice 1 + Feral** im Rahmen von PLATAFORMA BERLIN FESTIVAL 2025 von Maia Joseph

<https://tanzschreiber.de/marielle-presente-menschsein-wird-ueberschaetzt/>



FERAL, Josefina Cerda ©Pablo Salvador Valenzuela

Marielle Presente! ...Menschsein wird überschätzt
von Maia Joseph

Vom 5. bis 13. September war Dock 11 Spielort des PLATAFORMA BERLIN FESTIVAL. BIPOC/Latinx Kunstschaffende thematisierten in ihren Projekten geopolitische Fragen und deren Bedeutung im Kontext des aktuellen und zukünftigen Zustands der Menschheit.

Das Festival eröffnet am 5. September in einer Doppelvorstellung mit der Deutschlandpremiere der von Colleen Ndemeh Fitzgerald, Naledi Majola und Sointu Pere kollektiv realisierten Produktion *Black Resistance Practice 1: Geschichten über die Unterdrückung der Afrikanischen Diaspora*. Mit dem Ruf „Marielle presente!“ beschwören die Künstler*innen den Geist der 2018 brutal ermordeten Black Brazilian queeren Aktivistin. Marielle Francos tragischer Tod steht symbolisch für die Unterdrückten dieser Welt und mahnt alle, die die systematische Niederhaltung von PoC, Frauen, Besitzlosen und rechtlos gemachten Menschen thematisieren: Wer das macht, riskiert viel. Marielle Francos Namen nennen ist eine Form des Widerstands. Und so stehen Colleen Ndemeh Fitzgerald, Naledi Majola und Sointu Pere nebeneinander auf der Bühne, halten sich an den Händen und vermitteln eine zunächst leise Wut, die sich schließlich Bahn bricht und sie einen Schritt nach vorne treten lässt.

Ihre Schritte ertönen laut, wenn sich die drei – Hand in Hand – durch den Raum treiben lassen. Auf der Bühne liegen Autoreifen, leere Wasserkrüge, Trommelstöcke. Sie sind Hindernisse auf dem Weg der Performer*innen. Sie müssen um sie herumgehen. Einen Moment lang zerreißt ihre Reihe. Vorsichtig lassen sie sich treiben, allein, als Individuen, bis sie links in der Ecke der Bühne wieder zusammenfinden. Sie verlagern ihr Gewicht, wiegen sich vor und zurück, stampfen mit einem Fuß auf, machen eine ausladende Bewegung mit dem anderen. Ihre Moves werden zunehmend intensiver. Ein dynamischer Rhythmus entsteht, spiegelt ihr Atmen, die rechte Faust recken sie rebellisch nach oben. Ihre in der

Gemeinsamkeit entwickelte Stärke trägt sie durch den Raum – in einer Kombination aus stampfenden Schritten, klatschenden Händen, wirbelnden Trommelstöcken. Sie klopfen auf die Wasserkrüge, um die Bässe zu betonen, und singen Widerstandslieder. Dann lächeln sie sich an und tanzen zu ihrer eigenen – selbst komponierten – Musik. In ihrem Zusammenwirken verkörpern sie Schwarze Freude, Black Joy.

Und doch dringt die Realität, ihre wahre Situation, immer wieder an die Oberfläche. Sie wenden uns den Rücken zu, drängen in Richtung hintere Bühnenwand, heben die Arme über den Kopf. Langsam und gemeinsam nähern sie sich der vorderen Rampe und werfen dabei gruselige Schatten an die Wand, die immer größer werden: ein Verweis auf die wachsende Zahl Unterdrückter, die Tag für Tag zum Schweigen gebracht werden. Als sie schließlich fast direkt vor dem Publikum stehen, beginnt ein neuer Gesang, verbreitet sich auf der Bühne, hin und wieder Gewehrsalven imitierend. Ich denke an die Justiz, das System der „Gerechtigkeit“, das für Menschen wie Marielle und die Communities, für die sie kämpfte, tatsächlich ein fundamental ungerechtes, ein Unrechtssystem ist. Nach drei Zugaben gehen Pere, Majola und Fitzgerald ab. Wieder rufen sie: „Marielle presente!“, und wir schließen uns ihnen an. Jetzt dürfen alle ihre Wut spüren und hören.

Feral, die zweite Performance des Abends, eine Produktion von Josefina Cerda, ist ein Gesangsstück, das das Thema Sexualobjekte und Empowerment der Lust erörtert. Cerda kichert und stöhnt, während Cerda ein Sexspielzeug lutscht. Verspielt schaut Cerda uns an, derweil wir uns um den*die Performer*in gruppieren. Auf dem Tisch neben Cerda liegen diverse Sexutensilien. Mit einer zum Bob frisierten blauen Perücke, einem schwarzen Bustier mit silbernen Schnallen und passendem schwarzen Rock: Cerda ist begeistert. Wir schauen zu, nicht wissend, was uns erwartet. Nun wird das Sexspielzeug, mit dem gerade noch gespielt wurde, dem Publikum angeboten. Die Enttäuschung, wenn die Menschen im Saal sich weigern, daran zu lecken, ist nicht zu übersehen. Völlig unbeeindruckt lutscht Cerda weiter, wie an einem Eis am Stiel, während im Hintergrund ein Text an die Wand projiziert wird. Cerdas Stimme erklingt: „Ich bin Schauspieler*in, eine Hure und süchtig nach der Lust.“ Wichtiger aber ist, dass uns der Text vermittelt, dass der*die Performer*in „sich als Sexualobjekt“ identifiziert. Nun verschwinden die Worte, und Cerda erhebt sich umständlich vom Stuhl, geht hinter den Tisch. Aus dem Publikum wird entsetztes Ausatmen laut, als sichtbar wird, dass Cerda die ganze Zeit auf einem Dildo saß.

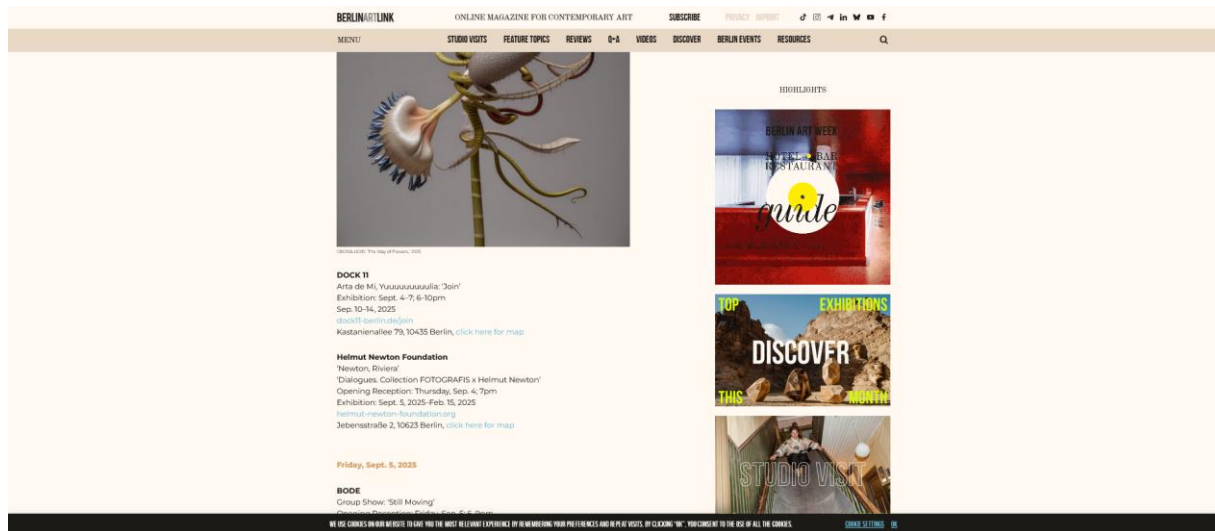
Auf einem kleinen Keyboard, das Miauen von Katzen imitierend, wird „Twinkle, Twinkle, Little Star“ gespielt, mikrofonverstärkt und das Lied mit einem Looper aufzeichnend. Das Schlaflied läuft weiter, während Cerda beginnt, über eigene sexuellen Erfahrungen zu sprechen. Darüber, seit frühestem Alter von der Idee der Lust besessen zu sein. Diese Entdeckung lässt Cerda fragen, warum die Gesellschaft Sexualobjektsein als problematisch empfindet und nicht-menschliche Wesen für weniger wertvoll erachtet. Wenn Objektivierung mich ermächtigt, mir Kraft und Stärke gibt, ist das doch kein Problem?

Cerda gibt die Fernsteuerung für den Vibrator einem mutigen Gast im Publikum weiter und nimmt das eigene Stöhnen mit dem Looper auf. Lustvolles Lachen, als sich die eingestellte Stufe als recht hoch erweist. Cerda tanzt zu dieser sexuell aufgeladenen Live-Vokal-Klanglandschaft, setzt eine Maske auf, die einer Vulva ähnelt, und reibt sie, hält einen zweiten Vibrator an die Klitoris, bis Cerda auf die Zuschauer*innen spritzt, die am nächsten sitzen. Scheinbar müde bricht der*die Performer*in schließlich auf dem Tisch zusammen.

Hektisch atmend sagt der*die Künstler*in, dass das Menschsein manchmal den Wunsch, als Objekt gesehen zu werden, unterminiert. Vielleicht verbindet uns das Streben nach Lust und Glück. Vielleicht macht es uns zu Menschen. Cerda sagt dazu: „Menschsein wird überschätzt.“

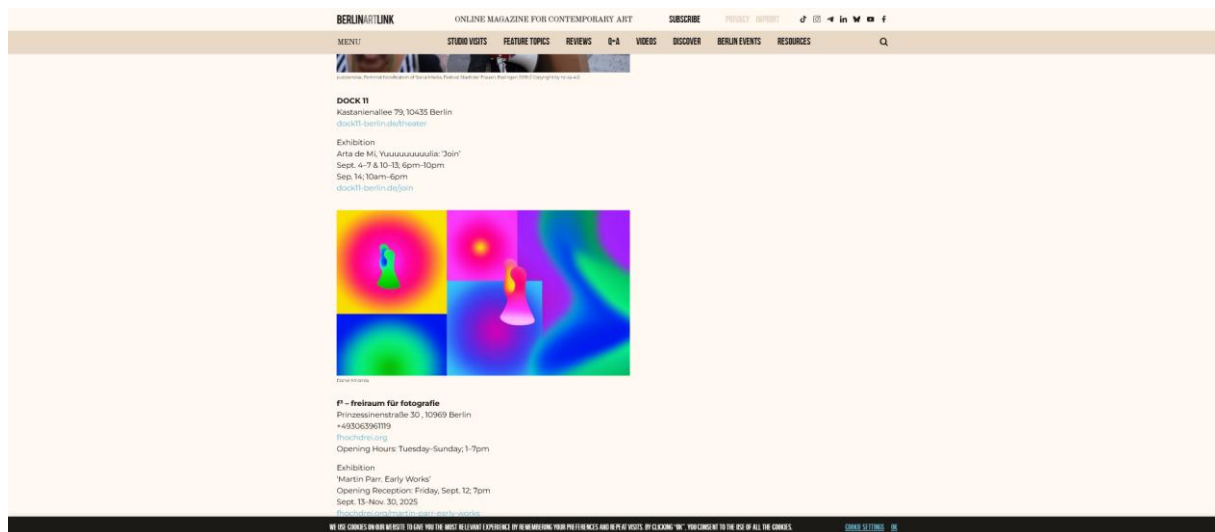
Die erste Inszenierung thematisiert Spannung, die zweite Entspannung, und der Abend wird so ausgesprochen interessant, nachdenklich machend und inspirierend.

<https://www.berlinartlink.com/2025/09/01/things-to-do-in-berlin-art-opening-performances-the-week-september1-7-2025/>



Featured Exhibitions & Events September

<https://www.berlinartlink.com/2025/09/01/things-to-do-in-berlin-art-exhibitions-events-museums-galleries-berlin-september-2025/>



rausgegangen, 04.09.2025

Tagestipp Join - immersive Multimedia-Installation / Arta de Mi and Yuuuuuuuuuulia



<https://rausgegangen.de/events/join-immersive-multimedia-installation-0/>

**RAUS
GEGANGEN**

Suche nach Veranstaltungen, Blog-Artikeln, Locations oder Artists...

HeuteMorgenWochenende

Berlin



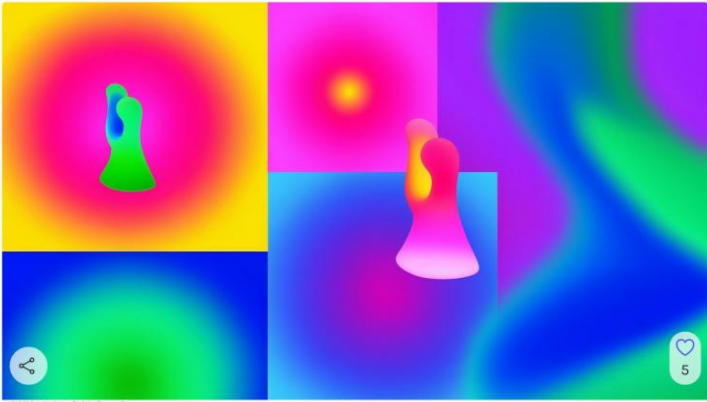




FOTO: © Daniel Miranda

**TAGESTIPP**
Dieses Event darfst du nicht verpassen.

Heute, 04. Sep 2025
18:00
8 weitere Termine
DOCK 11
Berlin
keine Preisangabe

 **MERKEN**

Vielleicht gefällt dir auch das?
Veranstaltungen, die auch dir gefallen könnten

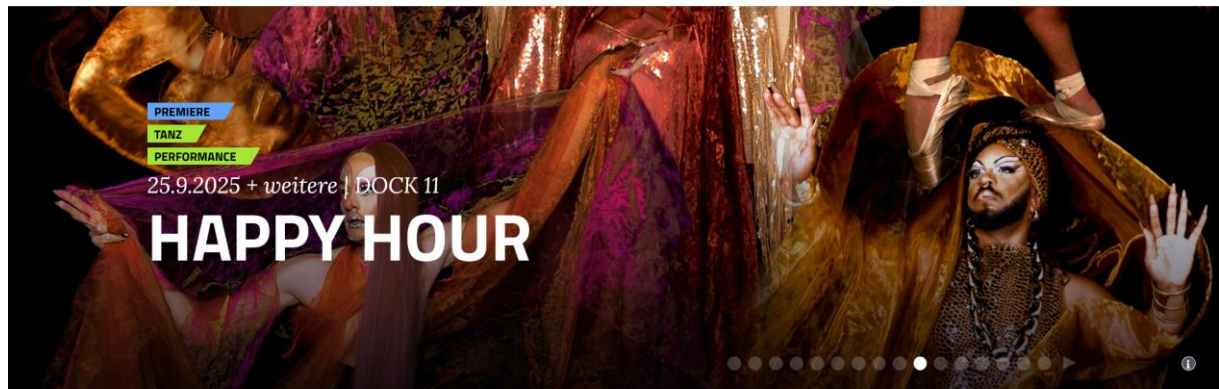
tip Berlin, Heft September
Tagestipp **Kinder Comic Tag** 2025, 14.09.2025



Kinder Comic Tag 2025

LITERATUR Mit witzigen
Comic-Lesungen, spannenden
Workshops oder Livemusik
können sich den ganzen Tag
über und in benachbarten Räu-
men entlang der Kastanienal-
lee junge Comic-Fans an den
bunten Geschichten erfreuen.

Dock 11 Kastanienallee 79,
Prenzlauer Berg, 10 Uhr



Ich will mehr!

Tanzschreiber.de, 27.09.2025

Besprechung **Happy Hour** / Tomi Paasonen / Queer Church Of Ballet von Inky Lee



Happy Hour, Tomi Paasonen ©David Lawrence Byrd

Traurige Happy Hour

von Inky Lee

Unter der Regie und Choreografie von Tomi Paasonen feierte *Happy Hour* am 25. September 2025 im Dock 11 Premiere. In einem Mix aus Ballett, Contemporary Dance und Drag reflektiert Queer Church of Ballet die Idee vom Glück.

Happy Hour – und drei Begriffe kommen mir in den Sinn:

SCHMERZ: Ich leide in der Welt.

EIGENINITIATIVE: Marginalisierte erleben Glück oft nur als einen vergänglichen Moment, den sie für sich selbst schaffen.

ÜBERLEBEN: Glück wächst nicht (quasi) natürlich, sondern entsteht als aktive Praxis, geschaffen vom eigenen Herz und Körper. Diese Praxis nennen wir Überleben.

Laut Programmheft reflektieren Choreograf Tomi Paasonen und die fünf Performer*innen seines Ensembles Queer Church of Ballet in der *Happy Hour* „ihre Beziehung zum Glücklichsein“. Mir offenbart sich im Stück jedoch versuchtes Glück, die Enttäuschung, wenn sie scheitern und die schmerzhafteste Erinnerung an die Hindernisse, die dem Glück im Wege standen.

EIGENINITIATIVE: Im ersten Teil tanzen Joel Small/Reflektra, Ted Littlemore/Mila Dramatic, George N Rose/Lola Rose und GodXXX Noirphiles mit welken, sehr zart wirkenden Flügeln, die jeden Moment zu brechen scheinen. Ihre Moves sind eine Kombination aus klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz, hier und da punktiert von exzessiver Mimik und lippensynchroner Begleitung der durchgehend erklingenden Musik in diversen Genres, von Oper bis Pop. Der Tanz endet, die Performer*innen gehen ab. Nancy Nutter erzählt ihre Geschichte mit Drag. Als Heranwachsende konfrontiert mit Genderdysphorie und Körperdistanz war die Begegnung mit Drag ihr Schritt in ein völlig neues Leben. Das Kind, das

sich einst unterm Bett versteckte, aus Angst, in den Kleidern ihrer Schwester erwischt zu werden, spürte als Erwachsene endlich die Power des*der kleidtragenden Kunstschaffenden auf der Bühne, dem*der das Publikum applaudiert.

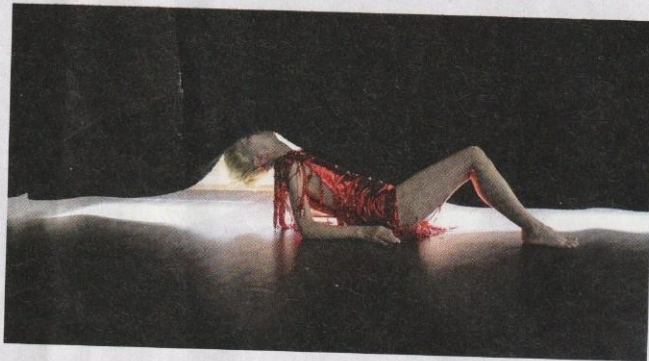
Die Performer*innen als Engel im ersten Teil der Show – eine Assoziation, die Nutters Live-Coverversion des Eurythmics-Songs „There Must Be an Angel“ weckt – verwandeln sich im zweiten Akt in gefallene Engel.

SCHMERZ: Fünf Performer*innen mit Hautspangen, die ihre Wangen- und Lippen spreizen: Sie wirken delirant. Sie sabbern. Ich beobachte sie bei ihren Moves: Sie erinnern an Sex, an Dehnübungen, Bauchmuskeltraining, Golfspielen, das Gesicht ständig verzerrt. Mir scheint, hier jagen Menschen der Idee vom Glück nach, obwohl sie sich tatsächlich elend fühlen.

Irgendwann verlassen alle außer Rose die Bühne. Rose nimmt die Wangenspanne ab und tanzt zu Nat King Coles „Smile“. Dabei zieht Rose die Wangen mit den Fingern auseinander und imitiert mit dieser Geste sowohl die von den Retraktoren produzierten Grimassen als auch ein gezwungenes Lächeln.

Auf Roses Solo folgt der Auftritt von GodXXX Noirphiles. Auch GodXXX Noirphiles erzählt eine persönliche Geschichte: in Armut lebende Familie, alleinerziehende Mutter, „Erfolge“ als Künstler*in. Doch am Ende scheiterte die lukrative Karriere des*der als „zu dunkelhäutig“ und „zu dick“ objektivierte Performer*in. GodXXX Noirphiles ging fort, um die eigenen Flügel nicht völlig zu verlieren, und fügt hinzu, dass da letztendlich nur der Wunsch ist, doch noch von einem Sinn aufgefangen zu werden.

ÜBERLEBEN: Die knapp zweistündige Performance – einschließlich 15 Minuten Pause – mündet in ein nicht enden wollendes, mühsames Gespräch der Performer*innen. Sie wirken verlegen, doch dies ist eindeutig beabsichtigt; langes Schweigen, künstliches Lachen, Blick aufs Handy. Offenbar sollen wir sie als Menschen erkennen, die versuchen, in ihrem Zusammensein einfach glücklich zu erscheinen, auch wenn das alles andere als einfach ist. In der Schlusszene sehen wir sie, gemeinsam Weißbrot tosten und zusammen essen.

**zOne**

SCHAUSPIEL Manche Erinnerungen verblassen, weil sie für uns keinen Wert mehr besitzen – sie mithin nicht mehr wichtig erscheinen. Doch das Vergessen geht auch mit krankheitsbedingten Veränderungen im Körper einher, beispielsweise Demenz oder Formen der Amnesie. Die Butoh-Tänzerin Yuko Kaseki bewegt das und sich begleitet von der Musikerin Mieko Suzuki durch Räume, in denen das Schemenhafte wieder Konturen erhält.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

**auch hier**

TANZ Welche Formen des Zusammenlebens gibt es, die Ausschluss und Ausgrenzung aufzuheben lassen? Unter Leitung der Choreografin Lisa Oettinghaus setzen sich Kinder und Jugendliche in der 50-minütigen Produktion mit dem Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft auseinander.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr



Solo 2025 + Slow Rave

BÜHNE Von 2007 bis 2014 wirkte Peter Pleyer als künstlerischer Leiter der Tanztage in den Sophiensaelen. Neben seiner Tätigkeit als Kurator arbeitete Pleyer stets weiter als Choreograf, Tänzer und Performer. Sein Solo setzt sich mit seiner eigenen Geschichte und den Veränderungen des Körpers auseinander. Parallel zu den Vorstellungen wird die Dokumentation seiner Soloarbeiten ab dem Jahr 2014 auf www.cran-kybodies.com zu sehen sein

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

tanzraumberlin
das Magazin zur tanzcard

September / Oktober
2025

Altern
Ageing

Tanz Raum Tanz Berlin Raum Tanz Berlin Raum Tanz Berlin Raum

Selected contents in English

tanzraumberlin.de/magazin

ISSN 2193-8520

Tanzkalender – Veranstaltungen in
Berlin und Brandenburg

1: erden im Tanz

Vier Fragen an laborgras

Welche Erinnerungen habt ihr an eure Gründungszeit?

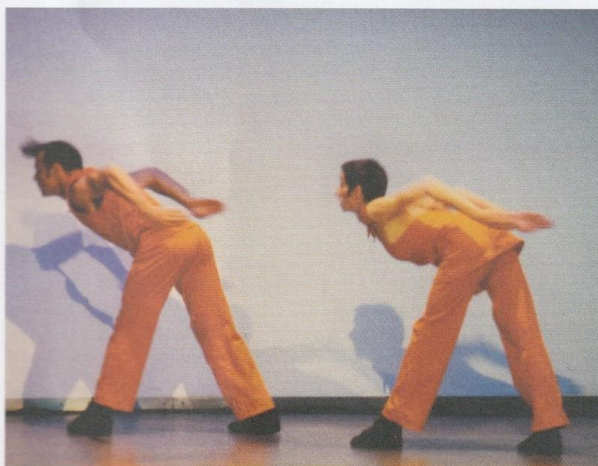
Wir erinnern uns an lange Gespräche in verrauchten Küchen, an öffentliche Proben auf Kampnagel, an tagelange Wiederholungen einzelner Bewegungen oder Abläufe, an den Aufbau unseres ersten Studios in Hamburg – und an vieles mehr. Die Anfangszeit von laborgras nach der Gründung im Sommer 1994 war geprägt von Neugier – und der großen Lust am Experiment im Tanz. Wir wollten Tanz anders denken, Räume öffnen für das Prozesshafte und für Arbeitsweisen jenseits konventioneller Formate. Es war eine Zeit des Suchens, des Ausprobierens und Entwerfens. Eine Zeit, in der noch alles möglich schien.

Was waren die schönsten und was die schwierigsten Momente in den letzten 30 Jahren?

Schöne Momente gab es viele – zum Beispiel, wenn wir neue Bewegungen für uns entdeckten, oder in diesen oft leisen, manchmal humorvollen Momenten in der Probenarbeit, wenn sich plötzlich eine unerwartete Tiefe auftat, etwas spürbar wurde, das sich nicht mehr in Worte fassen ließ. Und wenn das Publikum sich auf eine Arbeit einließ – und sich berühren ließ, jenseits rationaler Verständnisebenen. Die schwierigsten Momente kamen meist von außen: wenn Strukturen zu eng oder zu bürokratisch waren für das, was wir eigentlich tun wollten. Aber auch Krisen haben uns weitergebracht. Sie haben unsere Arbeit geschärft und uns gezwungen, immer wieder neu zu fragen: Warum machen wir das? Und wie soll es weitergehen? Der schmerzlichste Einschnitt war der Verlust unseres Studios am Paul-Lincke-Ufer vor zwei Jahren – ein Ort, der weit mehr war als nur ein Arbeitsraum. Er war Basis, Zuhause und öffentlicher Begegnungsort für alle, die sich für Tanz interessieren. Bis heute empfinden wir diesen Verlust als tiefe Zäsur.

Welchen Platz sollte der alternde Körper auf der Bühne einnehmen?

Wenn wir über Diversität sprechen, müssen wir auch über das Alter sprechen. Die Bühne darf kein Ort der Verdrängung sein, sondern sollte ein Raum der Sichtbarkeit sein – für Körper aller Generationen. Der alternde Körper konfrontiert uns mit unserer eigenen Vergänglichkeit – und genau darin liegt seine künstlerische Kraft und Schönheit. Er trägt Erfahrung und Geschichte in sich. Wir verstehen Alter nicht als Einschränkung, sondern als Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten. Ein reifer Körper erzählt anders: vielleicht mit weniger Lautstärke, aber mit großer Klarheit und Tiefe.



Arthur Stäldi und Renate Graziadei in *Idyll*, 1996



Arthur Stäldi und Renate Graziadei

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Mehr Raum für künstlerische Forschung. Mehr Vertrauen in offene Prozesse. Und eine Kultur des Miteinanders, in der Unterschiede nicht nivelliert, sondern sichtbar gemacht und wertgeschätzt werden. Wir wünschen uns, dass Tanz als eigenständige Kunstform weiter an Bedeutung gewinnt – nicht als Dekoration oder Illustration, sondern als ernstzunehmende Form des Weltverstehens. Denn Tanz ist für uns kein Produkt, sondern eine Form des gemeinsamen Denkens und Fühlens in Bewegung. Weil wir glauben, dass Tanz dort Fragen stellt, wo Worte enden.

Als krönenden Abschluss der Retrospektive *25 Jahre laborgras in Berlin* ist vom 23. bis 26. Oktober im DOCK 11 / DOCK ART die Produktion *sinnestaumel* von laborgras zu sehen.
 O laborgras.com

tip Berlin, Heft Oktober

sinnestaumel / laborgras, Tagestipp am 23.10.2025

laborgras feiert ein Vierteljahrhundert Residenz in Berlin

TANZTHEATER Mit der Wiederaufnahme von „Sinnestaumel“ klingt die laborgras-Retrospektive aus. Darin treten die Tänzer:innen in den Dialog mit Midori Seiler (Violine) und Christian Rieger (Cembalo), die Auszüge aus Johann Sebastian Bachs „Sechs Sonaten für Violine und Cembalo, BWV 1014–1019“ spielen. Barocke Musik und zeitgenössischer Tanz formen ein organisches Ganzes, das grundlegende menschliche Emotionen wie Hoffnung, Sehnsucht und Lebensfreude beinhaltet.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, Do 23.–So 26.10., 19.30 Uhr, 10–15 €, www.laborgras.com

tipBerlin präsentiert

**Retrospektive
25 Jahre laborgras — Berlin**
sinnestaumel
23.–26. Oktober
DOCK 11



berlinartlink, November 2025

Programmhinweis **Work** / Mariana Romagnani

<https://www.berlinartlink.com/2025/11/10/things-to-do-in-berlin-exhibition-openings-art-performances-nov10-nov16-2025/>

Berlin Art Link		ONLINE MAGAZINE FOR CONTEMPORARY ART		SUBSCRIBE	THIS MONTH	🔍 🔖 📄 🌐 🇩🇪 🇬🇧
MENU:	STUDIO VISITS	FEATURE TOPICS	REVIEWS	D-I	VIDEOS	DISCOVER
				BERLIN EVENTS	RESOURCES	Q

Wilson Tanner Smith, Lisandro Rodrigues, a.o.: 'FESTIVAL OSTEN DUE TO CURRENT EVENTS'
 Premiere: Thursday, Nov. 13, 7pm
 Admission: € 10-25, [tickets](#)
[monologfestivals.de](#)
 TD, Klosterstraße 44, 10779 Berlin, [click here for map](#)


HOLON
 Abigail Tüll, Anton Filatov: 'Lick the walls to understand echoes'
 Opening Reception: Thursday, Nov. 13, 7:30-10:30pm, [register here](#)
 Exhibition: Nov. 13-16, 2025
[holon.berlin](#)
 Greifswader Straße 29/2, 10405 Berlin, [click here for map](#)

DOCK II
 Mariana Romagnani: 'WORK'
 Premiere: Thursday, Nov. 13, 7:30pm
 Performance: Nov. 13-16, 2025
 Admission: € 15 (reduced € 10), [tickets](#)
[dockii-berlin.de/showtimes](#)
 Kastanienallee 79, 10435 Berlin, [click here for map](#)

Sprüth Magers
 Kara Walker: 'Kara Elizabeth Walker presents Dispatches from A-- and the Museum of Half-remembered Histories'
 Gretchen Bender: 'Political Entertainment'
 Opening Reception: Thursday, Nov. 13, 6-8pm
 Exhibition: Nov. 14, 2025-Apr. 4, 2026
[spruehtmagers.com](#)
 Oranienburger Straße 18, 10778 Berlin, [click here for map](#)

Lady Liberty Library and Showroom
 Felisha Carnegie: 'THE LIBRARIAN'S: deconstruct artica.'
 Opening Reception: Thursday, Nov. 13, 7pm
[instagram.com/ladylibertylibrary](#)
 Acudt Macht Neu (Passageway), Veteranenstraße 21, 10719 Berlin, [click here for map](#)

Hamburger Bahnhof
 Annika Kahrs: 'OFF SCORE'



RECENT POSTS

Spectral Inheritances: Christelle Oyin's 'Dead God Flow'

'Every Artist Must Take Sides' Opens at Akademie der Künste

The Week Nov. 10-16, 2025

Technology and Tenderness: Charmaine Poh at PalaisPopulaire


Letter from the Editor: Ghosts

Top Exhibitions in November 2025

The Week Nov. 3-9, 2025

Featured Exhibitions & Events November

HIGHLIGHTS



tip Berlin, Heft November

Uvula / Anna Nowicka, Tagestipp am 22.11.2025



Uvula

BÜHNE Wer das Latinum hat, entziffert den Titel als Gaumenzäpfchen. Anna Nowickas Solo wurde von der Polnischen Nationalgalerie Zachęta Warschau in Auftrag gegeben. Die Choreografie konstruiert Verbindungen zwischen den Zuständen des Wachseins und Träumens und illustriert, wie in dunklen Zeiten, der Traum zum Motor werden kann, gegen die Verzweiflung anzurennen.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr

tip Berlin online.de, 05.12.2025

Tagestipp **AUTOBIOGRAPHY OF CONTRADICTIONS** / Manon Parent, Alma Palacios

<https://www.tip-berlin.de/event/buehne+schauspiel/1465.10098650/>

tipBerlin

STADTLIBEN

TAGESTIPPS

KINOPROGRAMM

FOOD

KULTUR

KONZERTE & PARTY

AUSFLÜGE

TIP-EVENTS

ABO

KLEINAN

Brandenburg

Fahrrad

Parks

Baden

Sehenswürdigkeiten

Tickets & Touren

Nahverkehr

Event » Bühne/Schauspiel » Autobiography of Contradictions

☆

02.12.2025 - 11:08 Uhr

Bühne/Schauspiel

Autobiography of Contradictions

Die sizilianische Autorin Goliarda Sapienza (1924–1996) war zu progressiv für das Italien ihrer Zeit. Mit 16 Jahren schloss sie sich dem antifaschistischen Widerstand an und begann bald zu schreiben. Doch die großen Verlage lehnten viele ihrer Manuskripte ab – Themen wie weibliche Lust, die Auflösung der Kernfamilie oder anarchistische Ideen galten als zu radikal. Ebenso irritierte Sapienzas bewusste Missachtung tradierter Erzählkonventionen. Ihr Hauptwerk „Die Kunst der Freude“ erschien daher erst posthum. Manon Parent und Alma Palacios übertragen zentrale literarische Motive Sapienzas in eine performative Form an der Schnittstelle unterschiedlicher Gattungen. Im Anschluss an die Vorstellung am 6. Dezember findet ein Artist Talk statt, in dem Dramaturgin Alberica Bazzoni in das Werk der italienischen Künstlerin einführt.

f

@



AUTOBIOGRAPHY OF CONTRADICTIONS Dieter Hartwig | general_use

Daten & Fakten

Termin

tip Berlin, Heft Dezember

AUTOBIOGRAPHY OF CONTRADICTIONS / Manon Parent, Alma Palacios, Tagestipp am
06.12.2025

Autobiography of Contradictions

BÜHNE Die sizilianische Autorin Goliarda Sapienza (1924–1996) war zu progressiv für das Italien ihrer Zeit. Mit 16 Jahren schloss sie sich dem antifaschistischen Widerstand an und begann bald zu schreiben. Doch die großen Verlage lehnten viele ihrer Manuskripte ab – Themen wie weibliche Lust, die Auflösung der Kernfamilie oder anarchistische Ideen galten als zu radikal. Ebenso irritierte Sapienzas bewusste Missachtung tradierter Erzählkonventionen. Ihr Hauptwerk „Die Kunst der Freude“ erschien daher erst posthum. Manon Parent und Alma Palacios übertragen zentrale literarische Motive Sapienzas in eine performative Form an der Schnittstelle unterschiedlicher Gattungen. Im Anschluss an die heutige Vorstellung findet ein Artist Talk statt, in dem Dramaturgin Alberica Bazzoni in das Werk der italienischen Künstlerin einführt.

Dock 11 Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg, 19.30 Uhr



tanzschreiber.de, 08.12.2025

Besprechung von Johanna Ackva **AUTOBIOGRAPHY OF CONTRADICTIONS** / Manon Parent, Alma Palacios

<https://tanzschreiber.de/zwischen-begehren-und-zerstoerung-gemischte-gefuehle/>



Autobiography of Contradictions, Manon Parent/Alma Palacios ©Dieter Hartwig

Zwischen Begehren und Zerstörung. Gemischte Gefühle

Seit vielen Jahren beschäftigen sich Manon Parent und Alma Palacios mit der Autorin, Schauspielerin und Widerstandskämpferin Goliarda Sapienza. *Autobiography of Contradictions* (5.-7.12.2025, Dock11) ist eine Hommage an sie.

Das Werk der Sizilianerin Goliarda Sapienza wurde spät entdeckt. Erstmals hörte ich von ihr durch meine ebenfalls in Süditalien geborene Mutter, die mir gerne am Telefon Romane nacherzählt. Aus ihrem Bericht über Sapienzas Gefängnistagebuch erinnere ich, dass die Autorin im Gefängnis saß, nachdem sie einer Freundin teuren Schmuck geklaut hatte. In der Stimme meiner Mutter lag etwas wie Begeisterung über diesen Diebstahl. Aus einer armen Familie stammend hat sie nach ihrem Aufstieg in die Mittelschicht eine gewisse Robin-Hood-Mentalität nie abgelegt und empfindet Diebstahl an Reichen wohl als eine Art ausgleichende Gerechtigkeit.

Warum erzähle ich diese Geschichte, obgleich Manon Parent und Alma Palacios in ihrem Stück dieses wie andere biografische Details und Inhalte aus Sapienzas Büchern völlig aussparen? Ihr wohnt ein interessanter Widerspruch inne: Wer klaut, richtet Schaden an. Doch tut wer denen schadet, die selbst Schaden anrichten, etwas Gutes? Eine Frage, die sich nicht einfach beantworten lässt, vielmehr den Blick in ein Kaleidoskop ethischer Erörterungen öffnet. Sapienza hatte sich für ihre nie fertig gestellten Memoiren den Titel *Autobiography of Contradictions* überlegt. So heißt nun Parents und Palacios Performance, in der sich die Szenen wie zweischneidige Schwerter aneinanderreihen.

Auftritt in bauschenden Rüschenkleidern. Laut und leidenschaftlich atmend verfolgen sich die zwei Frauen über die Bühne, jagen, fangen und verknoten sich in Knäueln aus Stoff und Gliedmaßen. Mal wirkt die Vereinigung der Körper lustvoll, im nächsten Moment brutal wie ein Zweikampf, bei dem ich fürchte, dass eine erstickt. Entblößt bis auf die Unterkleider

rufen sich die Beiden in der folgenden Szene chorisch sprechend beschämende Behauptungen an den Kopf. Auf „You are birdbrained!“ und „You’ve got a yeast infection!“ folgt ein gewaltvoller Wortschwall aus Androhungen und Versprechungen, die ich mir problemlos als Zitate übergreifiger Chefs, Filmproduzenten, Ehemänner, Gynäkologen, etc. vorstellen kann.

In mir schreitet inzwischen die Versteinerung fort. Die an uns Zuschauer*innen gerichteten Komplimente, die folgen, helfen dagegen nicht. Ich bin froh, nicht vor allen anderen für den reizenden Schwung meines Kiefers gelobt zu werden. Ich wittere Gefahr. Als anschließend auf der Bühne eine als formvollendet gepriesene Banane – wie soll ich sagen? – ermordet, verschlungen, vergewaltigt wird, bestätigt das meine Befürchtungen. Dass dann noch die Schönheit eines Skeletts besungen wird, macht mich traurig. Und dass dieses Skelett mit der, die es in ihren Armen trug, zuletzt unter dem Rock ihres ungleichen Zwillings begraben wird, empfinde ich nicht, wie es möglicherweise gemeint war, als tröstlich, sondern als einen erneuten Akt übergreifiger Einverleibung.

Das klingt jetzt wie negative Kritik. Die Wahrheit ist: Ich bin verstört und bis jetzt nicht sicher, ob ich über das, was ich als Reproduktion eines allzu bekannten schmalen Grats zwischen Begehren und Gewalt empfunden habe, genial oder abstoßend finden soll. Mutig ist diese Arbeit, die den Widerspruch nicht scheut, allemal.

Tagesspiegel, 19.12.2025

Tagestipp **Between – A queer science-fiction rite** / Jules Petru

Performance



TANZ
Between – A queer science-fiction rite
Die erste Solo-Performance der Berliner Drag-Performer*in Jules Petru vereint Tanz mit Spoken Word und Videoinstallationen und untersucht in Zusammenarbeit mit den Musiker*innen Aisha Devi, Bendik Giske und Grinderteeth den Körper als Archiv. Es geht um Gender-Identitäten, Hoffnung und Resilienz. (ero)

Wo: Dock 11, Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg
Wann: 19.12.2025, 19:30 Uhr
Tickets: 15 Euro, erm. 11 Euro